

Konzept der Kita Kinderzeit



Städtische Kindertagesstätte Kinderzeit

Am Kattenberge 100
21244 Buchholz

Tel: 04181/5825 (Büro/Kita)
Tel: 04181/9259954 (Krippe)
Fax: 04181/ 293350

kontakt@kitaamkattenberge.de
www.kitaamkattenberge.de

Einleitung

Liebe Eltern, liebe Kitainteressierte!

Mit dem vorliegenden Konzept möchten wir Ihnen die Ziele und Inhalte unserer Arbeit näherbringen. Das Konzept wurde 2014/2015 gemeinsam im Team erarbeitet. Seit-her wird es regelmäßig an die aktuellen Entwicklungen und Veränderungen ange-passt. In der aktuellen Fassung fließen erstmalig Kita- und Krippenkonzept in einem Konzept zusammen und werden ergänzt durch das Teilkonzept Sprachbildung und Sprachförderung der Städt. Kita Kinderzeit. Die Ausführungen sollen Eltern und Inte-ressierten einen Einblick in unsere Arbeit geben und dienen uns als Leitfaden.

Bei der Erarbeitung des Konzeptes wurden insbesondere das niedersächsische Kin-dertagesstättengesetz (KiTaG), der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kin-der zugrunde gelegt. Wir haben unsere Kita-Abläufe und uns wichtige Inhalte unserer Arbeit mit den im Gesetz und Orientierungsplan verankerten Bildungszielen und me-thodischen Grundlagen abgeglichen und in eine für uns handlungsleitende Form ge-bracht. Die Orientierung an den Belangen der uns anvertrauten Kinder und ihren Entwicklungsthemen war dabei für uns maßgeblich.

Wir danken Ihnen als Leser unseres Konzeptes für Ihr Interesse an unserer Arbeit!

Ihr Kita-Team

Gliederung

1 Rahmenbedingungen

- 1.1.1 Trägerschaft
- 1.1.2 Lage und Gebäude
- 1.1.3 Sozialräumliche Rahmenbedingungen
- 1.1.4 Rechtliche Grundlagen für Kindertageseinrichtungen
- 1.1.5 Räumliche Voraussetzungen
- 1.1.6 Öffnungszeiten
- 1.1.7 Gruppen

2 Personal

- 2.1 Leitung der Einrichtung
- 2.2 Pädagogisches Team
- 2.3 Wirtschaftspersonal
- 2.4 Kita als Ausbildungsstätte

3 Pädagogisches Arbeiten in der Kita Kinderzeit

- 3.1 Schwerpunkte unsere Arbeit für die gesamte Einrichtung
- 3.2 Erziehungspartnerschaft
- 3.3 Pädagogische Arbeit in der Kita
 - 3.3.1 Lebenswelt von Drei- bis Sechsjährigen
 - 3.3.2 Unser pädagogisches Selbstverständnis oder „Was uns leitet“
 - 3.3.3 Ziele
 - 3.3.3.1 Kernziele
 - 3.3.3.2 Feinziele
 - 3.3.4 Methoden
 - 3.3.5 Tagesablauf in der Kita
 - 3.3.6 Eingewöhnung in der Kita
 - 3.3.7 Unser Verständnis von Vorschularbeit
- 3.4 Pädagogische Arbeit in der Krippe
 - 3.4.1 Lebenswelt von Null- bis Dreijährigen
 - 3.4.2 Pädagogische Grundgedanken zu unserer Krippenarbeit: Herz-Körper- Kopf
 - 3.4.3 Ziele

- 3.4.4 Methoden
- 3.4.5 Tagesablauf in der Krippe
- 3.4.6 Eingewöhnung in der Krippe
- 3.4.7 Übergang Krippe-Kita

4 Feste und Aktionen

5 Kooperationen

6 Qualitätssicherung

7 Evaluation

8 Anhang: Teilkonzept Sprachbildung und Sprachförderung

1 Rahmenbedingungen

Die Städtische Kita Kinderzeit ist die größte Kita für Kinder von 0-6 Jahren in Buchholz in der Nordheide und besteht seit 1975.

1.1.1 Trägerschaft

Die Städtische Kita Kinderzeit ist eine von drei Kitas in Buchholz in der Nordheide in städtischer Trägerschaft.

Die Kita ist in der Zuständigkeit dem Dezernat II (Finanzen, Bildung und Freizeit; Soziales, Kinder, Liegenschaften) und hier wiederum dem Fachbereich 20 (Allgemeiner Bürgerservice), Fachdienst 20.07 (Familie und Kinder) zugeordnet.

Für pädagogische Belange der Einrichtung ist die Leitung in Abstimmung mit dem Träger verantwortlich. Vertragliche Angelegenheiten zwischen Eltern und Träger sind verortet im Familienbüro der Stadt Buchholz, welches ebenfalls zum Fachdienst 20.07 gehört.

1.1.2 Lage und Gebäude

Die Kita Kinderzeit liegt im Ortsteil Steinbeck in Buchholz in der Nordheide. Sie hat damit eine Randlage im Stadtgebiet, liegt aber durch die direkte Anbindung an die Bundesstraße 75 und den Stadtbus dennoch verkehrsgünstig.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Kita befindet sich die Grundschule Steinbeck.

Der Einzugsbereich der Kita umfasst das gesamte Stadtgebiet. Überwiegend werden bei uns Kinder betreut, die im Einzugsbereich der Grundschule Steinbeck leben, also in den verschiedenen Wohngebieten in relativer Nähe zur Kita.

Zur Kita gehören am Standort in Steinbeck drei Gebäude. Im Hauptgebäude werden täglich 108 (ab August 2019 129) Kinder von drei bis sechs Jahren betreut, in der Krippe, die sich auf dem gleichen Grundstück befindet, werden täglich dreißig Kinder begleitet. Zu diesen beiden Gebäuden gehören großzügige Außenspielbereiche.

Auf dem Nachbargrundstück Am Kattenberge 96a steht eine Doppelhaushälfte für pädagogische Arbeit vorzugsweise mit Kleingruppen im Bereich Bewegung, Ernährung und Kreativität zur Verfügung. Außerdem befinden sich dort Besprechungs- und Aufenthaltsräume. Auch zu diesem Objekt gehört ein Außenbereich, der für die pädagogische Arbeit genutzt werden kann.

Ab August 2019 wird die Kita Kinderzeit erweitert um eine Außenstelle im dörflich geprägten Ortsteil Dibbersen. Im OG eines zweigeschossigen Hauses in der Dangersener Straße 4 wird eine Elementargruppe eingerichtet. Direkt am Gebäude steht ein Spielbereich für die Kinder zur Verfügung.

1.1.3 Sozialräumliche Rahmenbedingungen

Das Haupteinzugsgebiet der Kita Kinderzeit ist geprägt von einer mittelständischen bis gehobenen Sozialstruktur. Die Kinder, die bei uns betreut werden, stammen zu meist aus Familien mit mittlerem bis hohem Bildungsniveau. Nicht selten sind beide Eltern berufstätig, und die Familien leben in einem Eigenheim.

Ein Teil der von uns betreuten Kinder stammt aus dem weitem Stadtgebiet mit den unterschiedlichsten sozialräumlichen Strukturen. Der Anteil von Kindern mit sozial sehr schwierigen Rahmenbedingungen ist in unserer Einrichtung vergleichsweise gering ausgeprägt.

Darüber hinaus betreuen wir einen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund. Dieser Anteil wird sich ab dem 01.08.2019 vergrößern durch die Einrichtung einer Nachmittagsgruppe mit einem Schwerpunkt in der sprachlichen Bildung und Sprachförderung.

1.1.4 Rechtliche Grundlagen für Kindertageseinrichtungen

Unsere rechtlichen Grundlagen ergeben sich aus dem SGB VIII (achtes Sozialgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfe), Abschnitt 3 (Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege). § 22 beschreibt die Grundsätze der Förderung. Hervorzuheben sind die in Abs. 2 formulierten Aufträge: „Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“¹

Weiter wird ausgeführt, dass der Förderauftrag „Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes [beinhalten soll]. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“²

Diese grundsätzlichen Festlegungen werden konkretisiert im niedersächsischen Ki-TaG (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen) in der jeweils geltenden Fassung. Insbesondere die allgemeinen Vorschriften im ersten Abschnitt und die Vorschriften zur Ausstattung und Organisation im zweiten Abschnitt sind von besonderer Bedeutung für die Kita-Arbeit.

Die Kita Kinderzeit verfügt über eine Betriebserlaubnis durch das Land, welche die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben voraussetzt.

In der Arbeit liegt uns das Wohl der Kinder sehr am Herzen. Der § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) findet daher in unserer Einrichtung besondere Berücksichtigung.

1.1.5 Räumliche Voraussetzungen

In den unterschiedlichen Gebäuden der Kita Kinderzeit stehen verschiedene Räumlichkeiten für die Nutzung im Kita-Alltag zur Verfügung.

Im Hauptgebäude kommt man vom Eingangsbereich aus in den zentralen Raum des Hauses, die Halle. Die großzügige Halle dient zum Freispiel. Insbesondere die zweite

¹ §22 Abs. 2 SGB VIII

² § 22 Abs 3 SGB VIII

Ebene ist dabei sehr beliebt. Außerdem finden in der Halle gemeinsame Aktionen aller bzw. vieler Kinder statt, z. B. das wöchentliche Hallensingen.

Von der Halle gehen sternenförmig die verschiedenen Räume ab. Neben Zugang zur Küche, zum Putzmittel-, Wickel und Materialraum, gelangt man von der Halle aus in die fünf Gruppenräume.

Die Gruppenräume bestehen aus einem Garderobebereich jeweils vor der Gruppe, einem großen Hauptraum und einem kleinen Nebenraum. Alle Gruppenräume sind individuell geschnitten und eingerichtet. Der Nebenraum wird in allen Gruppen in der Ruhephase als Ruheraum genutzt.

Bei der Ausstattung wurde darauf geachtet, verschieden Aktivitäten zu ermöglichen. Um die Räume möglichst optimal nutzen zu können, wird beständig an der Gestaltung gearbeitet.

Ein Gruppenraum wird ab August 2019 von zwei Gruppen (Vormittagsgruppe bis 13:00 Uhr und Nachmittagsgruppe ab 13:30 Uhr) genutzt. Alle anderen Gruppenräume werden von den Ganztagsgruppen und z. T. in der Sonderöffnung genutzt. Aus jedem Gruppenraum heraus gibt es einen Zugang zum Außengelände.

Von den Garderobebereichen aus sind die Waschräume erreichbar. Wir verfügen über drei Waschräume im Hauptgebäude. Dabei teilen sich zwei Gruppen einen Waschaum. Die fünfte Gruppe nutzt einen etwas kleineren Waschaum allein.

Im vorderen Teil des Haupthauses befindet sich ein kleinerer Raum, das sogenannte Kinderbüro, in dem in Kleingruppen gearbeitet wird.

Leitungsbüro und Sanitäranlagen für Mitarbeitende und Gäste befinden sich ebenfalls im vorderen Teil des Haupthauses.

Zum Haupthaus gehören auf dem großzügigen Außengelände zwei Geräte- und Spielhäuschen, sowie ein Abstellraum für Material und Ausstattung.

In der Krippe schließt sich an den Eingangsbereich der Flur mit Garderoben an. Der Flur ist zudem bewegungsfreundlich ausgestattet und kann im Freispiel mit für die pädagogische Arbeit genutzt werden. Vom Flur aus gelangt man in die Gruppenräume, zu denen ein großer Hauptraum, ein Schlafrum mit Krippenbettchen für alle Kinder und ein Wasch- und Wickelraum. Aus jedem Gruppenraum heraus gibt es einen Zugang zum Außengelände.

Vom Flur aus gelangt man zudem in den kleinen Materialraum, den Hauswirtschafts- und Heizungsraum, die Küche und das MitarbeiterInnen-Zimmer.

In der Außenstelle in Dibbersen befinden sich die Kita-Räumlichkeiten im 1. OG des Gebäudes. Dort gibt es einen Flur mit Garderoben, von dem aus man in den großen Hauptraum gelangt, an den eine Küche angeschlossen ist.

Vom Flur aus sind zudem begehbar der Ruheraum, der WC-Bereich für die Kinder und ein MitarbeiterInnenraum. Sanitäranlagen für die Mitarbeitenden befinden sich im EG. Neben den Räumen im 1. OG stehen zwei Kellerräume (von außen zugänglich) zur Verfügung, um Materialien zu lagern.

Zur Elementargruppe in Dibbersen gehört ein angemessen großes Außengelände.

In unserem Nebengebäude am Kattenberge 96a befinden sich in einer Doppelhaushälfte ein Raum für Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote, ein kleiner Kreativraum, eine Küche, in der auch mit Kindern gearbeitet wird und ein WC-Bereich im Erdgeschoss.

Im Obergeschoss befindet sich ein größerer Besprechungs- und Aufenthaltsraum neben zwei kleineren Arbeits- und Besprechungszimmern.

Der Keller des Hauses steht zur Lagerung von Material und Ausstattung zur Verfügung.

1.1.6 Öffnungszeiten

Die Kita Kinderzeit ist montags bis freitags in der Zeit von 07:00 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet. In Dibbersen erstrecken sich die Öffnungszeiten auf den Zeitraum von 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr.

Folgende Kernbetreuungszeiten werden in der Kita Kinderzeit angeboten:

Zeit:	Gruppen:
08:00 bis 13:00 Uhr	Vormittagsgruppe
08:00 bis 15:00 Uhr	Krippe und Ganztagsgruppen
13:30 bis 17:30 Uhr	Nachmittagsgruppe

Darüber hinaus bieten wird folgende Sonderöffnungen an:

Zeit:	Art:
07:00 bis 08:00 Uhr	Frühdienst Krippe und Kita, halbstündlich und tageweise zubuchbar; Außenstelle Dibbersen erst ab 07:30 Uhr.
15:00 bis 16:00 Uhr	Nachmittagsbetreuung Krippe und Kita, halbstündlich und tageweise zubuchbar.
16:00 bis 17:00 Uhr	Spätdienst Krippe und Kita, halbstündlich und tageweise zubuchbar; nicht in der Außenstelle Dibbersen.

Die Anzahl und Größe der Frühdienst- bzw. Nachmittagsbetreuungsgruppen im Rahmen der Sonderöffnungen richtet sich nach der Zahl der Anmeldungen.

Für besondere Ausnahmen und Notfälle (wie beispielsweise Stau oder wichtige Arzttermine) können Eltern bei der Stadt Buchholz Gutscheine erwerben, welche sie im Bedarfsfall nach vorheriger Absprache mit der Leitung in zusätzliche Betreuungszeit umwandeln können.

In der Regel schließt die Kita Kinderzeit während der niedersächsischen Sommerferien für zwei Wochen. Eine Ferienbetreuung mit eingeschränkten Öffnungszeiten wird für die Familien angeboten, die die Betreuung ihrer Kinder während der Sommerschließzeit nicht leisten können.

Zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an Brückentagen und bis zu drei Fortbildungstagen pro Kitajahr bleibt die Kita ebenfalls geschlossen. Termine der Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

In Notfällen (z. B. erheblicher Krankenstand, Streik) kann es darüber hinaus zu außerordentlichen (Teil-) Schließungen kommen.

1.1.7 Gruppen

In der Kita Kinderzeit werden aktuell 138 Kinder in fünf Elementar- und zwei Krippengruppen betreut. Ab dem 01.08.2019 werden in sieben Elementargruppen und zwei Krippengruppen 183 Kinder betreut werden.

Name	Art der Gruppe	Platzzahl
Drachen	Vormittagsgruppe (Raum wird geteilt mit Nachmittagsgruppe)	21
Glückskinder	Nachmittagsgruppe (Raum wird geteilt mit Vormittagsgruppe)	21
Trolle	Ganztagsgruppe	22
Waldgeister	Ganztagsgruppe	22
Schlümpfe	Ganztagsgruppe	21
Zauberwald	Ganztagsgruppe	22
Wichtel	Ganztagsgruppe (Außenstelle Dibbersen)	24

2 Personal

Für die Kita Kinderzeit sind Mitarbeitende unterschiedlicher Berufsgruppen in verschiedenen Tätigkeitsfeldern angestellt.

2.1 Leitung der Einrichtung

Aufgrund der Größe umfasst die Leitung der Einrichtung aktuell 45 Stunden/Woche und ab dem 01.08.2019 55 Stunden/Woche. Die hauptverantwortliche Leitung der Kita Kinderzeit wird derzeit von einer Diplom-Sozialpädagogin/-arbeiterin (FH) mit Master of Social Management und Zusatzqualifikation in systemischer Beratung wahrgenommen und deckt mit 30 (künftig 35) Stunden/Woche den überwiegend strategischen Teil der Leitungsaufgaben ab. Sie wird im Umfang von 15 (künftig 20) Stunden/Woche von der stellvertretenden Leitung, einer Diplom-Pädagogin mit Zusatzqualifikation als staatlich geprüfte Sprachentwicklungsexpertin und systemischer Arbeit in der Wahrnehmung der Leitungsfunktion unterstützt. Der stellvertretenden Leitung obliegt dabei im Wesentlichen die Übernahme operativer Aufgaben. Der konkrete Aufgabenzuschnitt ergibt sich aus folgender Übersicht:

Leitung	Stellvertretende Leitung
Gesamtverantwortung für die Einrichtung	
Überwiegend strategische Aufgaben	Überwiegend operative Aufgaben
Mitarbeiterführung:	
Hauptverantwortung Personal	Zuständigkeit für Praktikanten und FSJ
Personalauswahl	Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen
Personalentwicklung, -förderung	
Aus- und Fortbildung	
Teamentwicklung, Teamförderung	Teamentwicklung, Teamförderung
	Unterstützung der Gruppenarbeit
Dienstbesprechungen	Dienstbesprechungen
Mitarbeitergespräche	Kontrolle Zeiterfassung
Beurteilungen	
Arbeitszeugnisse	
Reaktion auf dienstl. Nachlässigkeiten	
Pädagogische Leitungskompetenz	
Zuständigkeit für Erstellung, Umsetzung und Fortschreibung der päd. Konzeption orientiert am nds. Bildungsplan	
Umsetzung der Neuausrichtung der Kita	
	Schwerpunkt Beobachtung und Dokumentation
Schwerpunkt alltagsintegrierte Sprachförderung, insbesondere organisatorische Fragen	Schwerpunkt alltagsintegrierte Sprachförderung

Zusammenarbeit mit dem Träger	
Teilnahme an Besprechungen	Teilnahme an Besprechungen
Fertigung schriftlicher Vorlagen und Vermerkte	Fertigung schriftlicher Vermerke
Sicherstellung des Info-Flusses	Sicherstellung des Info-Flusses
Abstimmung/Mitteilung über <ul style="list-style-type: none"> • Außendarstellung, • Personelle/r Entscheidungen/Maßnahmen, • Bauliche/r Bedarfe, • Finanzplanung 	
Betriebsführung	
Verantwortung für die betriebliche Organisation	
Betriebserlaubnis	
Koordination der einzelnen Aufgabebereiche	
Qualitätsmanagement	
Arbeitssicherheit etc.	
Auswahl und Aufnahme der Kinder (insbes. Festlegung von Kriterien und Verfahrensstruktur) und Dokumentation	Auswahl und Aufnahme der Kinder und Dokumentation
	Gruppenbelegung inkl. regelmäßige Überprüfung und Anpassung und Dokumentation in Abstimmung mit Leitung
	Besichtigungen, Infogespräche
	Sonderöffnungen
	(Etablierung) Kollegiale Beratung und Fachberatung alle einzelne Kinder betreffenden Fragen, inklusive Berichte

Grundsätzliche Dienstplanung	Wöchentliche Personaleinsatzplanung, (Krankheits-)Vertretungsplanung
	Urlaubsplanung
	Beauftragung von LAK bei Bedarf in Abstimmung mit Leitung
Leiten von Arbeitsgruppen, die Grundsatzfragen betreffen	Leiten von Arbeitsgruppen
	Organisation von Festen und Feiern
Budgetverantwortung, Haushaltsplanung	Barkasse, (Vor-)Kontierung von Rechnungen
	Anschaffungen (ab 150,-- € nach Rücksprache mit Leitung) und Ersatzbeschaffungen
Instandhaltung Haus und Hof, Sanierung, Neuanschaffungen	Alltägliche Pflege und Ordnung Haus und Hof
Verwaltung, Büroorganisation, Berichtswesen	Verwaltung, Büroorganisation
Zusammenarbeit mit den Eltern	
Elternbeirat	
Gesamtelternabende	Gesamtelternabende
Elterninfos	Elterninfos
	Elterngespräche, inklusive § 8a SGB VIII nach Rücksprache mit Leitung
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Vernetzung	
Teilnahme Leiterinnen-Runde Buchholz	Teilnahme Leiterinnen-Runde Buchholz
Kooperation mit anderen Trägern, insbes. Jugendamt, Schule,	vorwiegend einzelfallbezogene Kooperation mit anderen Trägern
Vernetzung	

2.2 Pädagogisches Team

Im pädagogischen Team sind ErzieherInnen, KinderpflegerInnen und sozialpädagogische AssistentInnen tätig. Sie verfügen teilweise über Zusatzqualifikationen, insbesondere im Bereich Sprachentwicklungsbegleitung/Sprachförderung, Integrationspädagogik, Musikpädagogik und Praxismentoring.

In jeder Elementargruppe obliegt einer ErzieherIn oder Fachkraft mit vergleichbarer Qualifikation (z. B. Diplom-SozialpädagogIn, HeilerziehungspflegerIn) die Gruppenleitung. Sie ist dafür verantwortlich, dass die konzeptionellen Inhalte in der Gruppe umgesetzt werden und die Begleitung der uns anvertrauten Kinder individueller und fördernder Weise erfolgt. Neben der Gruppenleitung ist eine zweite Kraft – in der Regel mit der Qualifikation KinderpflegerIn oder Sozialpädagogische AssistentIn – in jeder Gruppe tätig, die gemeinsam mit der Gruppenleitung den Alltag in der Gruppe entsprechend der konzeptionellen Überlegungen umsetzt.

In der Krippe sind grundsätzlich drei Kräfte tätig. Neben einer ErzieherIn als Gruppenleitung (Verantwortlichkeit vgl. Elementargruppen), sind eine weitere ErzieherIn und eine sozialpädagogische AssistentIn in der Gruppe damit betraut, gemeinsam die Begleitung, Erziehung und Versorgung der Krippenkinder zu gewährleisten.

Unterstützt werden die Mitarbeitenden in den Gruppen von ErzieherInnen und KinderpflegerInnen bzw. sozialpädagogischen AssistentInnen, die gruppenübergreifend arbeiten. Sie vertreten in den Gruppen eingesetzte Kräfte bei Abwesenheiten und bieten darüber hinaus gruppenübergreifende, besondere Aktivitäten für die Kinder an. Die Anzahl der gruppenübergreifend tätigen Kräfte bemisst sich aus der Anzahl der gesetzlich vorgegebenen Mindestbesetzung in den Gruppen. 10 % der für die Gruppen vorgesehenen Betreuungs- und Verfügungsstunden werden in den Kitas der Stadt Buchholz zusätzlich noch einmal für die gruppenübergreifend eingesetzten Kräfte aufgewandt.

2.3 Wirtschaftspersonal

Das pädagogische Personal in der Kita wird unterstützt durch Wirtschaftspersonal. In jedem Einrichtungsteil unterstützen uns um die Mittagszeit herum Kräfte in der Hauswirtschaft. Sie sind der Kita-Leitung unterstellt hauptsächlich für das Anrichten

des Mittagessens und das Reinigen von Geschirr vom Frühstück und Mittagessen zuständig.

Hausmeister der Stadt Buchholz, die dem Fachdienst Hochbau im Bereich Gebäudemanagement zugeordnet sind, unterstützen uns darüber hinaus bei der Pflege und Instandhaltung der Kita. Das städtische Gebäudemanagement ist ebenfalls verantwortlich für die Reinigung der Kita und steht dazu in engem Austausch mit der Kita. Die Reinigung erfolgt z. T. durch städtisches Personal, z.T. durch Kräfte einer Fremdfirma.

2.4 Kita als Ausbildungsstätte

Der Kita Kinderzeit ist es ein besonderes Anliegen, interessierten jungen Menschen einen Einblick in das Berufsfeld der ErzieherIn bzw. sozialpädagogischen AssistentIn zu geben. In diesem Rahmen bieten wir Fachschülern die Möglichkeit, ihre Praxisanteile in unserem Haus zu absolvieren.

Darüber hinaus beschäftigen wir regelmäßig eine MitarbeiterIn im Freiwilligen Sozialen Jahr in unserer Kita.

Auszubildende zur sozialpädagogischen Assistentin oder Erzieherin werden regelmäßig in der Kita Kinderzeit von erfahrenen ErzieherInnen (nach Möglichkeit mit Zusatzqualifikation im Praxismentoring) begleitet und ausgebildet.

Darüber hinaus bietet die Kita Kinderzeit grundsätzlich die Möglichkeit der berufsbegleitenden Ausbildung zur ErzieherIn, aktuell im Rahmen der Personalentwicklung.

3 Pädagogisches Arbeiten in der Kita Kinderzeit

Im Folgenden geben wir einen Überblick über unser pädagogisches Selbstverständnis, unsere Ziele und Zielbereiche, sowie über Methoden, die wir anwenden. Abgeglichen haben wir die von uns erarbeiteten Aspekte mit den rechtlichen Rahmenbedingungen (vgl. 1.1.4) und dem jeweils aktuellen „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“, herausgegeben vom Niedersächsisches Kultusministerium, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

3.1 Schwerpunkte in der Arbeit für die gesamte Einrichtung

Bei der Ausübung unserer Tätigkeit in der Kinderzeit liegt ein besonderes Augenmerk auf drei wichtigen Säulen, mit denen wir den Kindern bestmögliche Förderung zuteilwerden lassen wollen. Folgende Elemente fließen als Querschnittsthemen in alle Prozesse in unserer Kita ein:

1. Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbegleitung,
2. Beobachtung und Dokumentation (als Basis für das Handeln),
3. Systemische Grundhaltung.

3.2 Erziehungspartnerschaft

„Elternhaus und Familie legen als primäre und wichtigste Sozialisationsinstanz entscheidende Grundlagen für die Entwicklung der Kinder. Die Kindertagesstätte als erste Einrichtung öffentlicher Erziehung und Bildung knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an und erweitert diesen Erfahrungshorizont. Oft betritt das Kind in der Tageseinrichtung erstmals einen Lebensraum außerhalb seines familiären Umfelds. Dabei muss das Kind die Chance haben, seine bisher in der Familie erworbenen Fähigkeiten in die Kindertagesstätte mit einbringen zu können. Die familiäre Welt ist seine Basis, von der aus sich das Kind Neues aneignen kann oder sich diesem eher verschließt.“³

Aus diesem Wissen heraus und der systemischen Grundannahme, dass die verschiedenen Lebenswelten der Kinder in besonderer Wechselwirkung stehen, ist uns eine partnerschaftliche, offene Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder sehr wichtig.

Transparenz über unseren Kita-Alltag, Informationsfluss, Elternabende, regelmäßiger Austausch über den Alltag in „Tür- und Angelgesprächen“, ausführliche Gespräche über den Entwicklungsstand der Kinder und Klärung von Fragen und Unstimmigkeiten sind von großer Bedeutung für die gelingende Begleitung der Kinder in der Entwicklung. Dabei tragen Mitarbeitende der Kita und Eltern gleichermaßen die Verantwortung für das Gelingen dieser Erziehungspartnerschaft.

³ Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung – Gesamtausgabe, Hannover 2018, S.41.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet sich in der Kita Kinderzeit auch in der Arbeit im Elternrat und im Beirat der Kita wieder. Diese Gremien werden gemäß § 10 KiTaG für jedes Kita-Jahr aus der Elternschaft heraus gebildet und bieten den Eltern im Zusammenwirken mit den Fachkräften und Trägervertretern die Möglichkeit, sich aktiv in die Gestaltung der Kita-Arbeit einzubringen.

3.3 Pädagogische Arbeit in der Kita

Bei der Konzepterstellung haben wir uns zur Beschreibung unserer Arbeit zunächst den Lebenswelten der von uns betreuten Kinder angenähert und daraus resultierend uns wichtige Aspekte, Ziele und Methoden beschrieben. Die folgenden Ausführungen sind keinesfalls abschließend zu werten, da die pädagogische Arbeit mit Kindern so vielschichtig ist, dass sie hier nur in exemplarischen Ausschnitten beschrieben werden kann.

3.3.1 Lebenswelt von Drei- bis Sechsjährigen

Die Phase eines Kindes im Alter von drei bis sechs Jahren ist geprägt durch die Ausbildung und Festigung des ICHS. Hierzu gehören Prozesse der SELBSTwahrnehmung und SELBSTbestimmung.

Im Lebensalter bis drei Jahren erlebt sich das Kind noch als „Eins mit der Umwelt“. Ab etwa dem Lebensalter von sieben Jahren ist das ICH zu einem großen Teil ausgebildet. Sätze im Kitaalter wie: „Ich kann das selber!“ oder „Nein, ich will das nicht!“ tauchen vermehrt auf und zerran an den Nerven so mancher Erwachsener. Es sind u.a. genau solche notwendigen Situationen, in denen das Kind sich seiner selbst bewusst wird und beginnt, sich autonom abzugrenzen.

Außerdem lernen Kinder im Alter bis sechs Jahren viele lebenspraktische Dinge, die sie selbständige Menschen werden lassen und die sie für den Schritt in die Schule benötigen. Die benachbarte Grundschule Steinbeck händigt ihren neuen Eltern „Tipps zum Schulbeginn“ aus. Hierin werden Dinge genannt, die ein Kind über sich sagen können sollte, wenn es in die Schule kommt.

Beispiele:

- „Ich kann mich schon allein an- und ausziehen.“
- „Ich kann meine Sachen wiedererkennen.“
- „Ich kann stillsitzen und abwarten.“
- „Ich kann balancieren.“
- „Ich kann ein Bild malen.“
- „Ich kann bis fünf zählen.“

3.3.2 Unser pädagogisches Selbstverständnis oder „Was uns leitet“

In der Erarbeitungsphase dieses Konzeptes hat jede/r Mitarbeiter/in einen Satz zur persönlichen Grundhaltung/dem pädagogischen Verständnis formuliert, hinter dem wir als Team gemeinsam stehen.

- „Kinder sind unsere Zukunft!“
- „Ich sehe jedes Kind, wie es ist und packe es nicht in eine Schublade. Ich helfe ihm, im Leben klarzukommen.“
- „Das Kind soll Spaß haben, sich sicher und geborgen fühlen und seine Zeit zum Wachsen bekommen.“
- „Ich möchte Werte vermitteln - mir ist u.a. Ehrlichkeit wichtig und dass das Kind seine eigene Meinung vertreten kann.“
- „Ich begegne dem Kind wertschätzend.“
- „Ich sehe die Bedürfnisse der Kinder und möchte Kindheit erhalten.“
- „Ich stelle den Raum, so dass jedes Kind seine Individualität leben kann“.
- „Ich biete unterschiedliche Wege an und lasse dem Kind die Zeit, die es braucht.“
- „Ich bin eine verlässliche Bezugsperson, bin ehrlich, echt und zolle Respekt.“
- „Ich hole das Kind da ab, wo es steht und fördere es dort, wo es ihm guttut.“
- „Ich erlebe Kinder im Alltag mit Freude und zeige ihnen, dass man auch unangenehmen Situationen mit Humor begegnen kann.“
- „Ich unterstütze in Alltagssituationen, übe die Fingerfertigkeit in praktischen Dingen.“
- „Ich habe und vermittele Spaß.“

3.3.3 Ziele

Aus den in unseren rechtlichen Grundlagen und dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung gehen verschiedene grundsätzliche Ziele für die Kitaarbeit hervor. Die übergeordneten Ziele ergeben sich aus § 22 Abs. 1 SGB VIII

- Kinder entwickeln in der Kita eine eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit.
- Die Kita unterstützt und ergänzt die Erziehung und Bildung in der Familie.
- Durch die Unterstützung der Kita, können Eltern Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren.

3.3.3.1 Kernziele

Wir haben im Rahmen der Konzeptarbeit zwei Kernziele und vier Zielbereiche formuliert:

Kernziel 1:

Wir unterstützen die Kinder bei der Ich- Bildung (Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich?).

Kernziel 2:

Wir fördern die Kinder bei der Einübung lebenspraktischer Tätigkeiten (Fein- und Grobmotorik).

Die vier Zielbereiche haben wir formell unterteilt in:

- 1) Körper,
- 2) Herz,
- 3) Kopf und
- 4) Gruppe/Sozialverhalten.

Sowohl unsere beiden Ziele wie auch die Zielbereiche lassen sich in der Praxis nur schwer voneinander trennen. Erziehung ist ein multikausaler Prozess, in dem es gilt, möglichst alle Bereiche in Einklang zu bringen.

3.3.3.2 Feinziele

Unsere Kernziele lassen sich weiter aufgliedern.

Wir...

- geben Kindern einen Ort, an dem sie Spaß und Freude haben können, sich sicher und geborgen fühlen und gut versorgt werden.
- wecken die Neugierde der Kinder.
- fördern die Kinder in ihrer Individualität und Selbständigkeit, sowie im Fühlen, Denken und Handeln.
- geben ausreichend Zeit und Raum für individuelle Entwicklung.
- vermitteln Werte.
- stärken die Eigenverantwortlichkeit der Kinder und bringen diese in Balance zur Fähigkeit, sich in der Gruppe zu bewegen.
- holen die Kinder dort ab, wo sie stehen und fördern sie in ihren Interessen

3.3.4 Methoden

Im Folgenden geben wir Ihnen an praktischen Alltagsbeispielen einen Einblick in die Methoden unseres professionellen Handelns. Wichtige Methoden sind hierbei: beobachten, begleiten, individuelles und bewusstes Agieren (Hilfestellungen geben, anregen, sprechen), Rituale schaffen, Regeln entwickeln und leben, Wertschätzung und Reflexion, sowie die Bereitstellung von Raum und Zeit.

a) Beispiel zur Ich-Bildung mit dem Zielbereich Körper: „Ich kann allein auf Toilette gehen.“

Viele Kinder bei uns benötigen zuerst noch Hilfestellung beim Toilettengang. Wir wissen durch Gespräche mit den Eltern und dem bewussten Beobachten im Alltag in der Regel bei jedem Kind ziemlich schnell und genau, wann wer auf die Toilette gehen sollte. Wir beobachten das Kind und fragen, ob es „gerade muss“, wenn das Kind nicht zur gewohnten Zeit von sich aus Richtung Waschraum geht. Hierbei lassen wir dem Kind die Entscheidung „ja“ oder „nein“, damit es lernt, selbst in seinen Körper zu fühlen und seine Erfahrungen zu machen kann. Sagt das Kind „ja“ begleiten wir das Kind je nach Entwicklungsstand beim Toilettengang, motivieren dazu, möglichst viel (Knöpfe und Reißverschlüsse öffnen, Hän-

de waschen, ...) selbst zu machen. Klappt der Vorgang, loben wir das Kind und verstärken die Handlung somit positiv. Geht etwas daneben oder funktioniert vielleicht noch nicht ganz so gut, ermutigen wir und teilen unsere Zuversicht, dass es beim nächsten Mal bestimmt schon besser geht.

b) Beispiel zur Ich-Bildung mit dem Zielbereich Herz: „Ich kann Trost empfangen.“

Im Kitaalltag kommt es vor, dass sich Kinder auch mal wehtun. Wenn wir sehen, dass beispielsweise ein Kind gegen einen Tisch läuft und sich am Knie stößt, beobachten wir zunächst, welche Reaktion das Kind zeigt. Natürlich sind wir bei einer offensichtlich starken Verletzung sofort zur Stelle. Beim Stoßen des Knies jedoch geben wir dem Kind die Möglichkeit, die Situation für sich selbst zu klären. Das heißt, schauen, ob das Kind ggf. anfängt den Schmerz zu beklagen oder uns vielleicht sogar direkt anspricht. Dann gehen wir in den Dialog und nehmen das Bedürfnis des Kindes ernst, geben Zuwendung und trösten so je nach Situation unterschiedlich. Das Kind lernt so, seinen Schmerz zu fühlen, ggf. um Hilfe zu bitten und Trost anzunehmen.

c) Beispiel zur Ich-Bildung mit dem Zielbereich Kopf: „Ich kann ein Lied singen.“

Das gemeinsame Singen ist Bestandteil unseres Kitalebens. Durch die eigene Freude der Großen, kann das Kind ebenfalls seine eigene Freude am Singen entdecken. Bei neuen Liedern üben wir mit den Kindern altersgerecht (zum Beispiel durch Vorsagen der einzelnen Strophen), wir wiederholen, bestärken und geben ehrliche, ermunternde und differenzierende Rückmeldungen. Wie zum Beispiel: „Die erste Strophe hat heute schon toll geklappt, bei der zweiten hakt es noch. Aber das üben wir morgen noch einmal gemeinsam.“

d) Beispiel zum Erlernen lebenspraktischer Kompetenzen mit dem Zielbereich Körper: „Ich kann meine Jacke allein anziehen.“

Möchte oder soll ein Kind seine Jacke anziehen, so muss es mehrere Dinge dabei bewältigen: Jacke suchen (Orientierung im Raum), vom Haken nehmen, anziehen, Reißverschluss und/oder Knöpfe schließen.

Wir beobachten das Kind und haben hierbei seinen individuellen Entwicklungsstand im Hinterkopf. Eingreifen und unterstützen tun wir nur dann, wenn das Kind entscheidet, dass es Hilfe braucht oder einmal die Zeit bei uns drängt. Dann er-

mutigen wir das Kind, so viel wie möglich selbst zu machen, unterstützen durch Vormachen und Hilfestellung. Wir ermutigen das Kind, es in der nächsten Situation erneut selbst zu probieren, knüpfen an das bereits Geschaffte an und loben differenziert: „Gestern hast du deinen Reißverschluss schon toll allein zubekommen. Probiere mal aus, ob du ihn heute auch komplett hochziehen kannst.“

- e) Beispiel zum Erlernen lebenspraktischer Kompetenzen mit dem Zielbereich Herz: „Ich kann mit Misserfolgen umgehen“ oder „ich fange nicht an zu schreien, wenn ich beim Spielen verliere“.

Kinder lernen durch ausprobieren. Hierbei gelingt nicht alles beim ersten Mal, viele Dinge brauchen Übung.

Wenn wir beispielsweise ein Kind bei der hoch komplexen Tätigkeit des Knopf-Zumachens beobachten und der gewünschte Erfolg sich nicht einstellen mag, analysieren wir die Situation und bieten uns als hilfestellende Person zunächst nonverbal, später auch evtl. verbal an. Es gibt Kinder, die einen ganzen Vormittag damit verbringen, einen Knopf allein schließen zu wollen und dann völlig eigenständig beschließen, es irgendwann einfach noch einmal zu versuchen. Hier braucht das Kind keine Hilfe. Es gibt auch Kinder, denen es nicht schnell genug gehen kann und die weinend rufen „ich kann das nicht- mach du mal!“ Hier wenden wir uns dem Kind zu und ermutigen je nach Entwicklungsstand, es (ggf. mit Hilfestellung und Vormachen) so weit wie möglich selbst zu machen und loben die kleinen und großen Erfolge.

- f) Beispiel zum Erlernen lebenspraktischer Kompetenzen mit dem Zielbereich Kopf: „Ich kann schon drei Anweisungen hintereinander folgen“

Möchten oder sollen die Kinder frühstücken, bekommen sie, wenn sie es noch nicht selbst können, von uns die Aufforderung: „Geh jetzt bitte noch einmal auf die Toilette, wasch dir deine Hände und hol deinen Rucksack.“ Gerade für die Kleinsten ist diese Abfolge eine riesige Herausforderung!

Damit Kinder diese bewältigen können, bieten wir je nach Entwicklungsstand Hilfestellung und machen diese wiederkehrenden Abfolgen von drei Anweisungen zum festen Ritual.

- g) Beispiel zum Erlernen lebenspraktischer Kompetenzen und der ICH-Bildung mit dem Zielbereich Gruppe/Sozialkompetenz: „Ich kann geduldig sein und vor einer Gruppe sprechen, wenn ich dran bin“

In unserem Morgenkreis wird noch einmal deutlich, wie stark die Bereiche Ich-Bildung und „Lebenspraktische Tätigkeiten“ miteinander verzahnt sind:

In jeder Gruppe findet als tägliches Ritual ein Morgenkreis statt. Hier wird der Tag gemeinsam begonnen. Es wird u.a. geschaut, wer da ist, es werden Lieder gesungen, Erlebnisse ausgetauscht und Aktivitäten besprochen. Damit nicht alles durcheinander geht, gibt es verschiedene Regeln, welche die Kinder kennenlernen und üben müssen. Wir achten durch verbale Eingriffe auf die Einhaltung und handeln konsequent und setzen Grenzen.

Nach dem Wochenende können die Kinder beispielsweise im Morgenkreis nacheinander den anderen von ihren Erlebnissen zu Hause berichten. Wir schaffen hierbei einen Rahmen, indem die Kinder, die nicht an der Reihe sind, lernen müssen, zuzuhören und abzuwarten. Das Kind, welches gerade an der Reihe ist, kann selbst entscheiden, wie viel es berichten mag. Wir motivieren es, seinen eigenen Beitrag zu leisten und sprechen ihm Mut zu. Es lernt so, sich zu trauen, vor einer Gruppe zu sprechen und zu formulieren.

3.3.5 Tagesablauf in der Kita

Für unsere Vormittagsgruppe und die Ganztagsgruppen gestaltet sich der Tagesablauf in der Regel wie folgt:

Wann?	Was?
07:00 - 08:00 Uhr	Frühdienste
08:00 - 08:30 Uhr	Bringzeit
08:30 - ca. 10:00 Uhr	Frühstück in den Gruppen
08:30 - 12:30 Uhr	Morgenkreis, Freispiel, Angebote, Kleingruppenarbeiten, Ausflüge (in jeder Gruppe individuell gestaltet). Gruppenübergreifende Angebote wie Vorschularbeit, sprachfördernde Angebote, wenn möglich: Kochen, Bewegung, Musik, etc.
12:30 - 13:00 Uhr	Vormittagsgruppe: Abholzeit Ganztagsgruppen: Mittagessen

13:00 - ca. 13:15/ 13:30 Uhr	Abräumen, Zähneputzen, etc.
Ca. 13:15/13:30 - 14:00 Uhr	Ruhezeit
14:00 - 15:00 Uhr	Freispiel, kleine Angebote Abholzeit
15:00 - 16:00	Nachmittagsbetreuung Für Kinder, die nicht vor 15:30 Uhr abgeholt werden mit „Schmausepause“ von 15:00 bis ca. 15:20/15:30 Uhr
16:00 - 17:00	Spätdienst

Der Tagesablauf der Nachmittagsgruppe ab dem 01.08.2019 wird etwa wie folgt aussehen:

Wann?	Was?
13:30 - 14:00 Uhr	Bringzeit
14:00 – 15:00 Uhr	Begrüßungskreis, Freispiel, kleine Angebote
15:00 – 15:30 Uhr	Schmausepause
15:30 – 17:00 Uhr	Freispiel, Angebote, Sprachförderung. Ggf. gruppenübergreifende Aktivitäten mit den in der Sonderöffnung betreuten Kindern
17:00 – 17:30 Uhr	Abholzeit

3.3.6 Eingewöhnung in der Kita

Die Eingewöhnung in der Kita startet im eigentlichen Sinne schon vor dem Kontakt des Kindes zur Kita. Eltern erhalten von uns erste Informationen im Rahmen eines Elternabends. Ihnen wird zudem eine „Willkommensmappe“ mit umfassendem Informationsmaterial über den Kitabesuch ausgehändigt. Außerdem erfahren Eltern, was ihre Kinder für den Kitabesuch benötigen. Wir empfehlen den Familien, mit dem Kind über die bevorstehende Kitazeit zu sprechen und es langsam auf die neue Lebenswelt vorbereiten, zum Beispiel durch gemeinsame Einkäufe und das Ausprobieren

der Dinge, die das Kind bei uns zum Kitastart benötigt (Brotdose, Gummistiefel, ...). Nebenbei kann das Kind seine Sachen dann leichter im Alltag wiedererkennen.

Wie der erste Tag bei in der Einrichtung ablaufen wird, besprechen Eltern individuell, konkret und persönlich mit den pädagogischen Gruppenkräften des Kindes, meistens im Rahmen eine Schnuppertermins (s. u.) oder telefonisch vorab.

Generell unterscheiden wir zwischen Schnuppern und tatsächlicher Eingewöhnung wie im Folgenden dargestellt:

	Schnuppern	Eingewöhnung
Ziel?	Eindruck gewinnen	Gruppenzugehörigkeit fühlen Alltag meistern
		Alltag meistern
Wie?	Mal hineinschauen in die künftige Gruppe	Wenn das Kind schon regulär in der Gruppe ist
	Personen ein erstes Mal erleben	Erfahren, wo was ist/hingehört
	Räumlichkeiten ansehen/ erkunden	Tagesablauf „mitmachen“
	In der Regel einmaliger Termin (Abweichung: Krippenkinder der Kinderzeit, s. u.)	Regeln lernen
		Enge Begleitung
		Bezugspersonen erleben

Die Eingewöhnung in der Kita ist weniger stark strukturiert als in der Krippe. Die Eingewöhnung in unserer Kita vollzieht sich sehr individuell nach den Bedürfnissen eines jeden Kindes. Das eine Kind hat weniger Mühe, sich auf das Neue einzulassen und benötigt nur ein wenig Begleitung. Das andere Kind bedarf einer intensiveren Zuwendung, um sich von der Bezugsperson zu lösen.

Vor dem Hintergrund einer systemischen Grundhaltung ist es sehr wichtig, dass in der sensiblen Phase der Eingewöhnung der Austausch zwischen Kita-Mitarbeitenden und Eltern sehr vertrauensvoll und offen stattfinden kann. Nur so kann es gut gelingen, dem Kind einen erfolgreichen Start in eine neue Lebenswelt zu ermöglichen.

Wichtig ist es, dass in der Eingewöhnung auch der Blick auf die Eltern bzw. Bezugspersonen erfolgt. Nur wenn Eltern/Bezugspersonen ihr Kind entspannt entlassen können in den Kita-Tag, kann das Kind auch entspannt gehen. Sofern der Eindruck entsteht, dass Eltern ein großes Problem mit dem Abschied haben, wird dies von den MitarbeiterInnen in der Gruppe aufgegriffen und mit den Eltern eine Lösung entwickelt.

In den ersten zwei Wochen zu Beginn der Kita-Zeit bei uns ist eine zeitliche Flexibilität der Eltern bzw. vertrauten Bezugspersonen erforderlich, damit ganz individuell mit Blick auf die Bedürfnisse des Kindes die Betreuungszeit in der Kita gesteigert werden kann. In den meisten Fällen schaffen die Kinder es nach etwa zwei Wochen, den Tagesablauf in der Elementargruppe zu meistern. Sofern sie etwas mehr Zeit benötigen, wird diese in Abstimmung mit den Bezugspersonen eingerichtet.

Wenn ein Kind aus unserer Krippe in die Kita wechselt, gestalten sich der Übergang und die Eingewöhnung etwas anders als wenn ein Kind von außen zu uns kommt.

Die Krippenkinder lernen ihre künftigen Gruppen bereits im Betreuungsalltag vor dem Wechsel durch ein paar Besuche kennen. Im Idealfall gelingt es auch den künftigen Betreuungspersonen, das Kind im Krippenalltag einmal zu beobachten. Die tatsächliche Eingewöhnung erfolgt nach dem Wechsel aus der Krippe in die neue Gruppe.

Die Krippenkinder wechseln in der Kinderzeit in der Regel mit drei Jahren in die Kita. Um die Abläufe sowohl in den Krippengruppen als auch in den Elementargruppen nicht durch permanente Eingewöhnungen zu sehr zu beeinflussen und einen Gruppenprozess mit allen Kindern eingehen zu können, wechseln Krippenkinder in der Regel nach folgendem System in die Kita:

- Geburtstag des Kindes vom 01.01. – 31.07. d.J. → Aufnahme 01.08. d.J.
- Geburtstag 01.08. – 31.10. d. J. → Aufnahme im Geburtstagsmonat
- Geburtstag 01.11. – 31.12. d. J. → Aufnahme zum 01.11. d.J.

3.3.7 Unser Verständnis von Vorschularbeit

„Alles, was wir hier tun, tun wir vor der Schule.“ Dieser Ausspruch einer langjährigen, mittlerweile berenteten Kollegin kennzeichnet unsere Haltung zur Vorschularbeit. Wir haben bereits oben die Lebenswelt von Drei- bis Sechsjährigen beschrieben.⁴ Diese Zeit ist geprägt vom Erlernen lebenspraktischer Dinge und der Ausbildung des ICHs. Dass bestimmte Dinge „laufen“, wird auch von der Schule erwartet. Der pädagogische Alltag in den Gruppen von Beginn des Besuches unserer Einrichtung an, soll die uns anvertrauten Kinder gut auf ihren weiteren Lebensweg – und damit zu allererst auf die Schule – vorzubereiten

Neben dem täglichen Gruppengeschehen, bekommen die Vorschulkinder in ihrer Gruppe etwa wöchentlich ein besonderes Angebot. Das kann ein Arbeitsblatt sein, das können aber auch besondere Angebote zur Förderung verschiedener Entwicklungsbereiche, insbesondere der Feinmotorik, kognitiven und sozialen Kompetenz der Fünf- bis Sechsjährigen sein, die sich verschiedenster Methoden bedienen, die ganzheitliches Lernen fördern sollen.

Darüber hinaus findet in der Kinderzeit im letzten Jahr vor der Einschulung eine besondere, gruppenübergreifend organisierte Form der Vorschularbeit statt⁵. Im Rahmen dieses Angebotes wird viel in Form von Experimenten erfahren und vermittelt, z. B. zu Themen wie: Wasser, Magnetismus, Gruppenarbeit, Farblabor o.ä. Hiermit möchten wir vorrangig Neugierde wecken und Lust auf Schule machen. Wir wollen den Kindern so den Übergang erleichtern und schulrelevante Kernkompetenzen ausweiten.

Natürlich bringt jedes Kind sein persönliches Interesse und seine persönlichen Stärken und Schwächen mit. Wenn Kinder von sich aus, bestimmte Dinge (z. B. Zählen, Wissen zu bestimmten Themen) vertiefen wollen, knüpfen wir hier gerne an, gerade auch bei unseren „Großen“, um die Lust am Lernen zu fördern.

⁴ vgl. 3.3.1

⁵ In der Außenstelle in Dibbersen werden diese Themen soweit machbar im Rahmen der Gruppenarbeit in der Kleingruppe für die Kinder im Jahr vor der Einschulung einfließen.

3.4 Pädagogische Arbeit in der Krippe

Die pädagogische Arbeit in einer Krippe mit den „Kleinsten“, erfordert ein sehr bewusstes pädagogisches Handeln von den Fachkräften, damit Eltern ihre Kinder mit einem von Vertrauen geprägten Gefühl in der Einrichtung abgeben können und die Kinder eine altersentsprechend förderliche Betreuung, Versorgung und Erziehung erfahren.

3.4.1 Lebenswelt von Null- bis Dreijährigen

„Bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren ist in besonderer Weise zu beachten, dass ein Kind seinen Bildungsbestrebungen am besten nachgehen kann, wenn seine Grundbedürfnisse erfüllt sind. Insbesondere bei sehr kleinen Kindern gehören neben körperlichem Wohlbefinden auch emotionale Sicherheit und Geborgenheit zu den unabdingbaren Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen. Gleichzeitig müssen Fachkräfte aber auch Freiheiten geben und loslassen können. Wie es sprichwörtlich heißt: Kinder brauchen Wurzeln und Flügel!“⁶

Eine besondere und zentrale Entwicklungsaufgabe von Kindern bis etwa drei Jahren ist der Aufbau einer sicheren Bindung. Hauptbezugspersonen sind in der Regel die Eltern. Sie bleiben es, auch, wenn sie ihr Kind in die Krippe geben. Die MitarbeiterInnen in der Krippe nehmen daneben in der Regel die Rolle von wichtigen Bezugspersonen ein. Dieser Prozess ist sehr wichtig für das Gelingen der Krippenzeit.

3.4.2 Pädagogische Grundgedanken zu unserer Krippenarbeit: Herz – Körper – Kopf

Im Folgenden stellen wir die Kernziele unseres pädagogischen Handelns dar und beschreiben, welche Methoden wir einsetzen. Um dies möglichst praxisnah und verständlich zu erläutern, haben wir die Förderbereiche theoretisch unterteilt in: Herz, Körper und Kopf. Diese Bereiche stehen in ständiger Wechselwirkung und bedingen sich gegenseitig.

⁶ Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung – Gesamtausgabe, Hannover 2018, S.83.

3.4.3 Ziele

Auch für die Arbeit in der Krippe sind unter 3.3.3 aufgeführten Ziele generell festgeschrieben und werden von uns in einzelnen Kern- und Feinzielen für unsere Arbeit konkretisiert. Die obigen Ausführungen zu unserer Arbeit lassen sich zusammenführen in unseren Kernzielen in der Krippenarbeit:

- Die Kinder fühlen sich bei uns in der Krippe wohl und erfahren emotionale Sicherheit.
- Die Grundbedürfnisse der Kinder nach Versorgung, Bewegung und Ruhe werden erfüllt.
- Die geistigen Fähigkeiten der Kinder werden gefördert.
- Die Kinder können altersentsprechend sozial agieren.

3.4.4 Methoden

a) Das Herz (die emotionale Versorgung):

Es ist wichtig, dass Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl bei uns abgeben können. Damit sie und ihr Kind sich bei uns sicher und gut aufgehoben fühlen können, bieten wir zunächst unverbindliche Besichtigungstermine nach persönlicher Absprache an, um einen Einblick von uns und unserer Arbeit zu vermitteln. Des Weiteren organisieren wir vor dem offiziellen Krippenstart durch einen Schnuppertag einen ersten Kontakt. In der Eingewöhnungszeit, in der wir uns am „Berliner Modell“ orientieren stetig eine sichere Beziehung zum Kind auf. Ständiger und direkter Dialog zwischen Eltern und KitamitarbeiterInnen dient dazu, die Gewohnheiten und Eigenschaften des Kindes bestmöglich in den Krippenalltag zu integrieren.

Wir als Team begegnen Eltern und Kindern mit Wertschätzung und grundsätzlicher Freude an unserer Tätigkeit.

Zusammen sind die Erwachsenen so für die Kinder gutes Model und vermitteln nötige Sicherheit und Geborgenheit für den Krippenalltag. Mit diesen guten persönlichen Rahmenbedingungen ist das Kind gestärkt und kann mit Spaß und Freude seine Welt erleben und neugierig erforschen.

Jedes Kind lernt bei uns, seine Selbstbestimmtheit und Autonomie Schritt für Schritt auszubauen. Wir gestalten bewusst Entscheidungsräume: „Mit wem möchte ich spielen? Was möchte ich spielen, was macht mir Spaß und was finde ich gerade langwei-

lig?“ Es ist nachgewiesen, dass glückliche Kinder, welche mit eigener Motivation spielen und probieren, am besten wachsen und lernen können.

Es ist uns ein Anliegen, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und es angemessen und individuell zu fördern.

Wir begleiten und unterstützen die uns anvertrauten Kinder bei ihrer ICH- Bildung, indem wir loben, ermutigen und gute Rahmenbedingungen schaffen. Auch Grenzen zu setzen ist hierbei unsere Aufgabe, denn gewisse Grundregeln gehören zum (Krippe-)Leben.

Unser Tag in der Krippe beginnt nach dem gemeinsamen Frühstück täglich mit einem Morgenkreis. Hier kann Ihr Kind bei ersten Liedern/ Bewegungen und Fingerspielen gemeinsam in seiner Gruppe in den Tag starten.

Bei allen Mahlzeiten wird Ihr Kind Schritt für Schritt selbständiger und erfährt seine eigene Selbstwirksamkeit. Beispiel: Ihr Kind lernt, seinen vollen Löffel zum Mund zu führen und eigenständig Nahrung zu sich zu nehmen.

Das Spiel ist für unsere Kinder die wichtigste Tätigkeit, um die eigene Umwelt kennen zu lernen und sich mit ihr auseinander zu setzen. Schlüssel für Entwicklung ist bei allen Kindern Spaß, Freude und eine positive Bindung zu den Bezugspersonen.

Wir schaffen hierfür optimale Rahmenbedingungen: Der Gruppenraum ist von uns so gestaltet, dass verschiedenste Spielmaterialien für die Kinder frei zugänglich sind. „Einfache“ Alltagsbeispiele helfen den Kindern selbstmotiviertes Tun zu erlernen und neue Ideen und Fertigkeiten zu entwickeln und zu entdecken.

b) Der Körper (die Grundversorgung):

Ein großer Anteil der Arbeit in der Krippe stellt die alltägliche Pflege und Hygiene dar. In regelmäßigen Abständen und nach Bedarf, werden die Kinder gewickelt und ggf. gepflegt. Dabei achten wir darauf, dass jedes Kind mit dem von den Eltern mitgebrachten, individuell besten Pflegeprodukt behandelt wird. Wir unterstützen die ersten Schritte eines Kindes bei seinen Toilettengängen und dem Herauswachsen aus der Windel.

Das Erlernen von hygienischem Umgang miteinander hat einen großen Stellenwert bei uns. Das reicht vom regelmäßigen Händewaschen bis zum Neueinkleiden der Kinder mit der von zu Hause mitgebrachten und beschrifteten Wechselwäsche.

Zum Schutz eines jeden Kindes in der Einrichtung haben wir eine große Verantwortung in der Gesunderhaltung, basierend auf dem Infektionsschutzgesetz. Diese nehmen wir in Abstimmung mit den Eltern wahr.

Elementare Grundlage für eine gute Entwicklung ist eine gesunde und altersgerechte Nahrungsaufnahme. Daher spielen die Mahlzeiten im Krippenalltag eine wichtige und strukturierende Rolle.

Ist ein Kind gut versorgt, will es seinen Bewegungsdrang entfalten und benötigt auf der anderen Seite entsprechende Ruhephasen. Nur so kann ein Kind verarbeiten, was es täglich alles erlebt.

Wir schaffen bewusst Bewegungsangebote. Jedes Kind kann sich in sicherer Umgebung frei bewegen. Ein wichtiger Bestandteil unseres Bewegungsangebotes ist das Spiel im Freien. Hier bietet unser Außengelände vielfältige Möglichkeiten.

Zudem bauen wir in unserem Gemeinschaftsflur kindgerechte gesicherte Bewegungstrecken auf. Hier können die Kinder nach Herzenslust klettern, kriechen, rutschen, mit Bällen spielen und sich ausprobieren.

In Bewegung lernen die Kinder ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen kennen, bauen ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten aus und werden darin gestärkt, Situationen einzuschätzen.

Bei allen Aktivitäten sind wir präsent, beobachten das Geschehen und analysieren, so dass wir jedes Kind bestmöglich begleiten und fördern können.

Um den Krippenalltag zu bewältigen, die Erfahrungen zu verarbeiten und mit bereits vorhandenem Wissen zu verknüpfen und neue Kraft zu tanken, sind feste Ruhephasen unabdingbar. Diese gestalten wir zum einen durch aktive Ruhephasen (vorlesen, Geschichten von CD hören), wie auch durch den täglichen Mittagsschlaf. Hier wecken wir die Kinder in der Regel nicht, sondern lassen Sie sich so viel Schlaf holen, wie sie es brauchen.

c) Der Kopf (Verknüpfung von Denken und Handeln):

Sind alle Grundbedürfnisse eines Kindes gestillt, kommt es mit Freude zu uns in die Krippe und fühlt sich sicher und geborgen, kann sich auch die Hirnleistung gut entwickeln. Eine gesunde Verknüpfung zwischen Körper und Kopf wird hergestellt.

Wir fördern die Sprachentwicklung und die Sprachbildung Ihres Kindes, indem wir klar und deutlich mit ihm sprechen und bestimmte Begriffe stetig wiederholen. Hierbei halten wir Blickkontakt und bieten den Kindern so die Möglichkeit eine Verknüpfung zwischen Mimik und Phonetik herzustellen.

Generell schaffen wir bewusst viele Sprechsituationen und regen die Kinder an, sich uns gegenüber und untereinander altersadäquat zu äußern. Gezielt nutzen wir hierfür Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Reime oder Tischsprüche. Weitere Ausführungen zur Sprachentwicklungsbegleitung sind im Teilkonzept Sprachbildung und Sprachförderung eingeflossen.

Durch das Freispiel, geplante Aktivitäten (wie z.B. altersadäquate Legespiele) oder das tägliche Zählen der Kinder im Morgenkreis werden erste Grundlagen von Mengen und Formen geschaffen.

Ihr Kind wird bei uns selbständiger, es trifft seine ersten eigenen Entscheidungen und darf sich selbst ausprobieren.

Dieses fördern wir in den unterschiedlichsten Alltagssituation gezielt, beispielsweise:

- bei den Mahlzeiten,
- bei der Hygiene,
- im Zusammensein mit Gleichaltrigen

Das Kind lernt, seine eigenen Bedürfnisse kennen und diese auch zu äußern.

3.4.5 Tagesablauf in der Krippe

Der grundsätzliche Tagesablauf in der Krippe der Kita Kinderzeit gestaltet sich wie folgt:

Wann?	Was?
07:00-08:00 Uhr	Frühdienste
08:00-08:30 Uhr	Bringzeit
08:30-09:00 Uhr	Frühstück in den Gruppen und Pflegephase
09:00-11:00 Uhr	Morgenkreis, Freispiel, Angebote, Kleingruppenarbeiten, Ausflüge (in jeder Gruppe individuell gestaltet)
11:00-11:30 Uhr	Mittagessen

11:30-12:00 Uhr	Pflegephase
12:00-14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:00-15:00 Uhr	Freispiel und Abholzeit
15:00-16:00 Uhr	Nachmittagsbetreuung
15:00-15:20 Uhr	Schmausepause
16:00-17:00	Spätdienst

3.4.6 Eingewöhnung in der Krippe

In der Kinderzeit orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das in fünf Schritten abläuft.

- In Schritt 1 erfolgt eine frühzeitige Information der Eltern darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess erwartet.
- Schritt 2 besteht aus einer dreitägigen Grundphase, in welcher ein Elternteil das Kind begleitet und dort ca. ein bis zwei Stunden bleibt. Der Elternteil sollte das Kind aufmerksam beobachten und zeigen, dass sie/er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme.
- Im 3. Schritt erfolgen ein erster Trennungsversuch sowie eine Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Am vierten Tag – beziehungsweise wenn dies ein Montag ist, am fünften Tag – wird ein erster Trennungsversuch durchgeführt. Lässt sich das Kind bei der Trennung des Elternteils beruhigen, so kann die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden. Es ist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen erforderlich.
- Schritt 4 beinhaltet die Stabilisierungsphase: Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind allein mit der einzugewöhnenden Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt.
- In Schritt 5, der Schlussphase, hält sich der Elternteil nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf, ist aber noch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen gilt

die Eingewöhnung dann, wenn es die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Das Berliner Modell wird von uns als Orientierung gesehen. Letztlich leitend für den Ablauf der Eingewöhnung sind die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes (Wie lange? Zu welcher Zeit was?).

Entscheidend für das Gelingen der Eingewöhnung ist ein enger Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen. In der Krippe sind die unter 3.3.6 für die Kita dargelegten Ausführungen zu diesem Aspekt vor dem Hintergrund des Alters der einzugewöhnenden Kinder und des noch nicht abgeschlossenen Bindungsaufbaus von noch größerer Bedeutung.

3.4.7 Übergang Krippe-Kita

Wenn ein Kind aus unserer Krippe in die Kita wechselt, gestalten sich der Übergang und die Eingewöhnung etwas anders als wenn ein Kind von außen zu uns kommt.

Die Krippenkinder lernen ihre künftigen Gruppen bereits im Betreuungsalltag vor dem Wechsel durch ein paar Besuche kennen. Im Idealfall gelingt es auch den künftigen Betreuungspersonen, das Kind im Krippenalltag einmal zu beobachten. Die tatsächliche Eingewöhnung erfolgt nach dem Wechsel aus der Krippe in die neue Gruppe.

Krippenkinder wechseln in der Kinderzeit in der Regel mit drei Jahren in den Elementarbereich. Um die Abläufe sowohl in den Krippengruppen als auch in den Elementargruppen nicht durch permanente Eingewöhnungen zu sehr zu beeinflussen und einen Gruppenprozess mit allen Kindern eingehen zu können, wechseln Krippenkinder in der Regel nach folgendem System in die Kita:

- Geburtstag des Kindes vom 01.01. – 31.07. d.J. → Aufnahme 01.08. d.J.
- Geburtstag 01.08. – 31.10. d. J. → Aufnahme im Geburtsmonat.
- Geburtstag 01.11. – 31.12. d. J. → Aufnahme zum 01.11. d.J.

Letztlich ist der Zeitpunkt des Wechsels immer abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und wird in Abstimmung mit den Eltern vom pädagogischen Personal bestimmt.

4 Feste und Aktionen

In der Kita Kinderzeit finden sowohl für die gesamte Einrichtung als auch für Kita bzw. Krippe separat oder gruppenintern im Laufe eines Kita-Jahres verschiedene Feste und Aktionen statt. Sie haben unterschiedliche Ziele, dienen aber immer des Zusammenhaltes in der Kita. Außerdem werden mit Festen und Aktionen zumeist Traditionen und Werte weitergegeben.

Viele Feste und Aktionen gelingen nur mit Unterstützung von Eltern und bieten diesen so gleichzeitig einen Einblick in unsere Arbeit und unser Miteinander.

Folgende Feste und Aktionen finden in der Regel für die gesamte Kita statt:

- Fasching
- buntes Kitafest,
- Laterne laufen,
- Adventssingen,
- Nikolaus,
- Weihnachten,
- Kitaausflug

Optional werden in den unterschiedlichen Gruppen folgende Veranstaltungen durchgeführt, z. B.:

- Kennenlerntag
- Inner- oder außerhäusige Übernachtungen
- Abschiedsausflug und/oder -feier für die künftigen Schulkinder
- Vätervormittag
- Oma- und Opatag
- Halloween-Feier

Außerdem haben wir unsere Bücherei, die „Beuteltiere“, eine Elterninitiative, die es den Kindern ermöglicht, einmal wöchentlich Bücher auszuleihen.

Die Gemüsebeet-Aktion ermöglicht Kindern einzelner Gruppen Erfahrungen im Gärtnern und im Umgang mit Gemüse.

In unregelmäßigen Abständen werden in der Kita Kinderzeit Angebote ermöglicht, so z. B. Kindertheater, Trommelworkshop, Besuch von Musikern aus dem Elbphilharmonieorchester und anderes.

Von den gruppenübergreifend tätigen KollegInnen werden nach personellen Möglichkeiten Angebote im Bereich Bewegung, kreatives Gestalten, Musik, Ernährung etc. angeboten, die in Kleingruppen in erfolgen.

5 Kooperationen

Die Kita Kinderzeit pflegt verschieden Kooperationen:

- Enge Bezüge bestehen insbesondere auf Leitungsebene zu den zwei weiteren städtischen Kitas.
- Auf Leitungsebene werden Kontakte zu den weiteren Kitas in Buchholz gepflegt.
- Kooperationsbeziehungen bestehen zum Gesundheitsamt des Landkreises Harburg (jugendzahnärztlicher Dienst, Zahnfee, Beratung in Fachfragen).
- Die Fachberatung für Kindertagesstätten allgemein und im Bildungsbereich Sprache stellt einen weiteren Kooperationspartner dar.
- Zur Grundschule Steinbeck bestehen hinsichtlich eines gelingenden Übergangs von Kita zur Grundschule Arbeitsbeziehungen, die künftig (entsprechend der fachlichen Empfehlungen) weiter ausgebaut werden sollen.
- Wichtiger Kooperationspartner der Kita ist der Förderverein, der die pädagogische Arbeit sehr unterstützt.
- Weitere Zusammenarbeit besteht mit dem Ortsrat Steinbeck, der die Kita unterstützt. Die Kita nimmt am Dorffest Steinbeck teil.
- In Kooperation mit dem städtischen Familienbüro beteiligt sich die Kita Kinderzeit an städtischen Veranstaltungen (Familientag und Generationenolympiade).
- Zur Berufsfachschule Sozialpädagogik in Buchholz bestehen hinsichtlich der Ausbildung neuer Fachkräfte gute Kontakte. Zu umliegenden Berufsfachschulen werden Kontakte gepflegt, wenn in unserer Kita dortige Schüler betreut werden.
- Zur Stadtbücherei werden anlassbezogene Kontakte gepflegt. Das Angebot von Bücherkisten wird genutzt.
- Ehrenamtliche, z. B. Vorlesepaten, bereichern den Kitaalltag.

- In Einzelfällen bestehen Arbeitsbezüge zum Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes des Landkreises Harburg sowie zu der dort ansässigen Fachkraft für Kinderschutz.

6 Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, führen wir verschiedene Besprechungen und Maßnahmen regelmäßig durch:

- Regelmäßige Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Planung des pädagogischen Handelns bezogen auf jedes Kind
- Methodenvielfalt
- Regelmäßige Gruppen- und Team- und Leitungsbesprechungen
- Fallsupervision
- Leitungssupervision
- Kollegiale Beratung
- Fachbezogene Fortbildungen
- Teambildende Maßnahmen

Perspektivisch ist geplant, ein QM-System in der Kita Kinderzeit einzuführen.

7 Evaluation

Unsere Arbeit evaluieren wir durch

- regelmäßige Auswertung von Dokumentationen,
- die Beteiligung und Auswertung von Rückmeldungen der von uns betreuten Kinder,
- die enge Zusammenarbeit und Rückkopplung mit der Elternschaft
- eine gelebte Feed-back-Kultur.

Perspektivisch sollen weitere Methoden der Evaluation (z. B. Elternbefragung) genutzt werden.

8 Anhang

„Beziehungsarbeit ist Grundlagenarbeit für Sprachbildung und Sprachförderung“⁷

Teilkonzept Sprachbildung und Sprachförderung der Städt. Kita Kinderzeit, Buchholz in der Nordheide

Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe zur Gestaltung der gesamten pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte. Im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich von 2005 sowie in den ergänzenden Handlungsempfehlungen »Sprachbildung und Sprachförderung« von 2011 wird diese Aufgabe wegen ihrer großen Bedeutung explizit hervorgehoben.

Seit 2015 werden Sprachbildung und Sprachförderung in der Kita Kinderzeit besonders berücksichtigt. Wir fördern alle Kinder in unserer Einrichtung in Form von alltagsintegrierter Sprachentwicklungsbegleitung.

Die sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes sind entscheidende Basis für sehr viele seiner Entwicklungsschritte. So sind insbesondere soziale Kompetenzen, sowie der Erwerb von kognitiven Fähigkeiten und Wissen unmittelbar verknüpft mit der Sprachentwicklung eines Kindes. Nicht zuletzt für einen erfolgreichen Schulbesuch ist die sprachliche Bildung der Kinder vor Eintritt in die Schule von großer Bedeutung.

Daher haben alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbegleitung und Sprachförderung in der Kita Kinderzeit einen besonderen Stellenwert. Wir wollen zum einen den gesetzlichen Auftrag gut umsetzen, zum anderen – und insbesondere – wollen wir den von uns betreuten Kindern qualifizierte Sprachbildung zuteilwerden lassen. Die differenzierte Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf in dem Jahr, das der Einschulung vorausgeht,⁸ ist uns dabei ein besonderes Anliegen.

Durch die Novellierung des niedersächsischen Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) im Sommer 2018 wird die Sprachbildung und Sprachförderung als besondere Aufgabe der Kitas festgeschrieben. Im „Regionalen Sprachförderkonzept des Landkreises Harburg zur Durchführung des § 18a KiTaG – Besondere Finanzhilfe für Sprachbildung und Sprachförderung“ vom 26.10.2018 werden die gesetzlichen Vorgaben weiter konkretisiert. Sie finden Eingang in die hier vorliegende, überarbeitete Fassung des Teilkonzept Sprachbildung und Sprachförderung der Städt. Kita Kinderzeit.

⁷Nds. Kultusministerium, **Grundlagen für die Sprachförderung im Elementarbereich**, Diskussionsentwurf der durch das Niedersächsische Kultusministerium eingesetzten Kommission „Sprachförderung im Elementarbereich“, Arbeitsfassung 2010, Hannover 2010, S. 13

⁸ Vgl. §2 KiTaG

1. Rahmenbedingungen

In diesem Abschnitt sollen neben rechtlichen Rahmenbedingungen die räumlichen und aktuellen personellen Ressourcen aufgezeigt werden, die in der Kita Kinderzeit für Sprachbildung und –förderung zur Verfügung stehen.

1.1. Rechtliche Rahmenbedingungen für Sprachbildung und -förderung

Die Rahmenbedingungen für die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen sind im Sozialgesetzbuch, Achter Teil, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) in den §§ 22-26 verankert.

Der Auftrag der Kitas in Niedersachsen hinsichtlich des Bildungsbereiches Sprachbildung und –förderung wird konkretisiert im niedersächsischen KiTaG in der Fassung vom 22.06.2018 mit Gültigkeit ab dem 01.08.2018.

§ 2 Abs. 4 KiTaG definiert, dass das pädagogische Konzept einer Kita Ausführungen zur Sprachbildung aller Kinder und zur individuellen Sprachförderung einzelner Kinder enthalten muss. Sprachbildung und –förderung sollen alltagsintegriert stattfinden.

Diese Vorgabe wird im § 3 Abs. 1 KiTaG weiter konkretisiert. Auf Basis regelmäßiger Beobachtung, Reflexion und Dokumentation der Entwicklung soll spätestens im Jahr vor der Einschulung die Sprachkompetenz der künftigen Schulkinder erfasst werden. Kinder, bei denen ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wird, müssen individuell und differenziert gefördert werden. Das Gesetz schreibt hierzu weiter vor, dass im letzten Kitajahr Gespräche mit den Erziehungsberechtigten stattfinden müssen, die bei Kindern mit besonderem sprachlichen Förderbedarf auch eine konkrete, auf das Kind abgestimmte Planung dieser Förderung beinhalten müssen⁹.

§ 18 a KiTaG sieht eine besondere Finanzhilfe für Sprachbildung und Sprachförderung vor. Die Durchführung wird im Regionalen Sprachförderkonzept des Landkreises Harburg vom 26.10.2019 und in der „Verordnung zur Änderung der Verordnung über Mindestanforderungen an besondere Tageseinrichtungen für Kinder sowie über die Durchführung der Finanzhilfe“ vom 09.01.2019 weiter konkretisiert.

1.2. Räumliche Rahmenbedingungen für Sprachbildung und –förderung und Ausstattung

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung findet bei uns in allen Häusern der Kita statt:

- in der Krippe, mit zwei Gruppenräumen und dem gruppenübergreifend genutzten Flur,
- in der Kita mit fünf Gruppenräumen, einer Eingangshalle, sowie einem separaten Raum für Sprachbildung, Vorschularbeit, experimentieren, musizieren usw.,
- in Funktionsräumen für Bewegung, Kunstprojekte, Kochen, Snoezelen u. ä. in unserem Nebengebäude „Am Kattenberge 96a“,
- ab dem 01.08.2019 in der Elementargruppe in Dibbersen,
- sowie dem gesamten Kita- und Krippenaußengelände.

Unsere Räumlichkeiten sind mit sprachanregenden Spielsachen ausgestattet, z.B. Kinderküchen, Puppenhäuser, Autoteppiche, diverse Fahrzeuge, Gesellschaftsspiele in vielen Variationen, Konstruktionsspielzeuge, Experimentierkasten und vieles mehr.

⁹Vgl. § 3 Abs. 2 KiTaG

Unterschiedlichste Ecken und Rückzugsräume für Rollenspiele oder einfach eine Möglichkeit des Unterschlupfes mit der besten Freundin/dem besten Freund bieten weitere Kommunikationsgelegenheiten im Freispiel. Die Galerie in der Kitahalle bietet Platz für Austausch, unbeobachtete Erfahrungen und ein fröhliches Miteinander. Unser Nebengebäude ist mit vielfältigen Materialien für Bewegung, Spiel und Kreativität ausgestattet.

Besonders hervorzuheben ist das umfangreiche Apropos-Sprache-Material, das explizit für die Sprachentwicklungsbegleitung in Kitas von U. Günster-Schöning entwickelt wurde. Es kann vielfältig und sehr flexibel in der Arbeit eingesetzt werden. Das Kita-Personal ist in der Nutzung dieses Materials geschult. Die Medien stehen allen MitarbeiterInnen zur Verfügung.

1.3. **Personelle Rahmenbedingungen für Sprachbildung und –förderung**

In der Kita Kinderzeit arbeiten derzeit staatlich anerkannte Erzieherinnen, Sozialpädagogische Assistentinnen, Kinderpflegerinnen, eine Diplom-Pädagogin und eine Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin bzw. Sozialmanagerin im Rahmen des pädagogischen Auftrages mit den Kindern, die die Krippe und Kita besuchen. Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über fundiertes Basiswissen im Bildungsbereich Sprache. Dieses Wissen ist in Aus- und Fortbildungen erworben.

Regelmäßig (etwa alle zwei Jahre) finden in der Kita Kinderzeit Fortbildungen mit Inhalten zum Thema Sprachbildung/alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbegleitung/Sprachförderung statt.

Aktuell verfügt eine Fachkraft im Hause über eine **Qualifikation als geprüfte Sprachentwicklungsexpertin**. Weitere Kolleginnen sind derzeit in fachqualifizierenden Maßnahmen, die von Trägern durchgeführt werden, über das „Gütesiegel für Qualifizierungsmaßnahmen in der frühkindlichen Bildung“ verfügen, so dass die Voraussetzungen für die Finanzierung dieser Weiterbildungen nach den Maßgaben des § 18a KiTaG erfüllt sind.

Ziel ist es, mindestens in jeder Gruppe eine vertiefend weitergebildete Fachkraft einsetzen zu können.

Alle ausgebildeten Fachkräfte arbeiten täglich in den Gruppen alltagsintegriert sprachbildend und -fördernd. Darüber hinaus kann zurzeit die ausgebildete Sprachförderungsfachkraft unterstützend im Umfang von fünf Stunden pro Woche gezielt an sprachlichen Stolpersteinen arbeiten. Im kommenden Kita-Jahr 2019/2020 ist geplant, die zeitlichen Ressourcen auszubauen und somit eine intensivere Sprachförderung zu ermöglichen. Personal, das in diesem Rahmen eingesetzt wird, wird die Vorgaben nach § 18a KiTaG erfüllen, um eine Finanzierung über die besondere Finanzhilfe zu ermöglichen.

Neben dem pädagogischen Personal bietet der Kontakt zu weiteren Mitarbeiterinnen in der Kita den Kindern ein weiteres Sprachentwicklungsfeld. So sind z. B. Kitaleitung sowie die stellvertretende Leitung immer wieder in den Umgang mit den Kindern involviert. Mitarbeitende in Ausbildung und FSJlerInnen unterstützen das pädagogische Team ebenfalls auf unterschiedlichste Weise und bieten Sprachanlässe für die Kinder. Nicht zuletzt die Küchenkräfte haben regelmäßig Kontakt mit den Kindern und können so in kleinen Gesprächen ihren Beitrag leisten.

2. **Unsere Grundhaltung - Was uns wichtig ist und uns leitet.**

Unter alltagsintegrierter Sprachbildung verstehen wir eine systematische, umfassende Begleitung und Unterstützung der natürlichen Sprachentwicklung *aller* Kinder, egal welchen Alters und welcher Herkunft und Ethnie. Wir begegnen jedem Kind offen, professionell und empathisch. Wir begleiten es mit all seinem Potenzial.

Sprachliche Bildung ist für uns im Sinne des von uns verfolgten systemischen Ansatzes immer an der Lebenswelt, der Entwicklung und den Kompetenzen der Kinder orientiert. Sie ist einer der Bausteine kindlicher Entwicklung.

2.1. **Sprachliches Lernen von Anfang an....**

Bereits ein Säugling verfügt über Grundfähigkeiten, mit denen er Denkprozesse aktivieren kann. Mit allen Sinnen strebt der neue Erdenbürger danach seine zunächst kleine Welt zu begreifen. Kinder erwerben Sprache ungesteuert und unter natürlichen Bedingungen. Sie folgen eigenen Regeln und nehmen Sprache zunächst in ihrer ersten Umgebung (in der Regel der Familie) auf.

Kinder lernen Sprache aus dem was sie hören, tun, fühlen und begreifen, sowie aus dem was sie *sehen*. In Beziehung mit Anderen und im Aufbau von Kommunikation spielt der Blickkontakt eine große Rolle. Er schafft Nähe, Aufmerksamkeit, Respekt, unterstreicht die Wichtigkeit der Person und der Worte und fördert Beziehung.

Auf der Basis von Beziehung lernen Kinder Sprachmelodien zu unterscheiden, um Situationen, Stimmungen und ihr Gegenüber besser einschätzen zu können. Sie können sich so gut den Gegebenheiten anpassen oder sie eventuell verändern. Kinder erlernen und trainieren Empathie, erkennen ihre Bedürfnisse und können diese (sprachlich) ausdrücken.

Gesprächsregeln sind unerlässlich. Sie müssen in der Familie und in der Kita alltagsintegriert erlernt und eingehalten werden. Schon im Kindergartenalter haben die Kinder zudem erste Begegnungen mit der Schriftsprache. (z.B. indem sie den eigenen Namen schreiben).

Voraussetzung für die alltagsintegrierte sprachbildende/-fördernde Arbeit mit den Kindern ist stets eine vertrauensvolle Beziehung zur Fachkraft. So wird freie Kommunikation mit den Kindern möglich.

Ein entspanntes Verhältnis zu den Elternhäusern unterstützt ein spannungsfreies, positives und offenes Miteinander beim Lernen. In Elterngesprächen findet die Feinabstimmung im Umgang mit den verschiedensten Themen statt.

2.2. **Stichwort Integration ...**

Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, werden von uns offen und ohne Vorbehalt aufgenommen. Wir respektieren ihre Muttersprache und freuen uns, voneinander zu lernen.

Eine gut beherrschte Erstsprache ist sehr wichtig für den Erwerb der Zweitsprache. Deshalb unterstützen wir die Eltern, mit ihren Kindern in der jeweiligen Muttersprache zu sprechen. Um an der deutschen Kultur teilzuhaben, ist es wichtig, dass Kinder mit Migrationshintergrund in der Kita schnell Zugang zu der deutschen Sprache erhalten. Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine Grundvoraussetzung zur Integration.

2.3. **So handeln wir....**

Wir schaffen in der Kita Kinderzeit den Rahmen für alltagsintegrierte Sprachbildung und –förderung, indem wir aufmerksam den Alltag und das Verhalten eines jeden Kindes beobachten und daran teilhaben. Wir schaffen einen anregenden und kindgerechten Alltag, in dem Kinder - auch sprachlich - gerne ihren Gefühlen, Wünschen, Ideen und ihrer Kreativität Raum geben dürfen. Jedes Kind ist einzigartig, neugierig, aktiv, motiviert, individuell, kreativ, wissbegierig und möchte sich an vielem - sogar manchmal an allem - beteiligen.

Die Kinder bekommen bei uns Schutz, Zuwendung, Anerkennung, eine anregende Umgebung und Umwelt (motorisch, sozial, emotional, kognitiv), Vertrauen, Bereitschaft zu Kompromissen, Verlässlichkeit und Kontinuität, aber auch Klarheit, Regeln und Grenzen. Wir möchten für die Kinder authentische Bezugspersonen sein. Grundlagen dafür sind unsere Sensibilität und Empathie im Umgang sowie unsere fachliche Kompetenz.

Regelmäßige Eigenreflexion und Reflexionen im Team bzw. Supervision tragen zu einem positiven Miteinander im Haus bei. Wir als Fachpersonal und Bezugspersonen möchten den Kindern erwünschtes Verhalten, Regeln und Absprachen vorleben. Nur dann können wir dieses auch von den Kindern einfordern.

Wir sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild bewusst und dementsprechend achten wir im täglichen Umgang darauf, dass unsere Aussprache und Äußerungen Orientierung für die Kinder sind.

2.4. **Wir haben Grenzen**

ErzieherInnen und besonders geschulte Fachkräfte können Sprachbildung und Sprachförderung alltagsintegriert täglich in der Kita begleiten und unterstützen.

Aber: Erzieher/Innen und Fachkräfte zur Sprachförderung sind **keine Therapeuten**.

Wir können kindgerechte, spezifische Übungen und Anregungen mit Kindern durchführen, sind allerdings. keinesfalls für therapeutische Maßnahmen ausgebildet.

Sollten wir sprachliche Stolpersteine beobachten, besprechen wir das mit den Eltern und können über unsere Methoden sowie über ggf. nötige, weitergehende Maßnahmen informieren. Wir unterstützen gerne dabei, solche Maßnahmen für Kinder zu etablieren und freuen uns über Kooperationen im Einzelfall (z. B. mit Logopäden). Anregungen aus therapeutischen Settings integrieren wir –wenn möglich – gerne in den Kita-Alltag, um Therapien zu unterstützen.

3. **Zielgruppen**

In unserer Kita gibt es verschiedene Zielgruppen für die unterschiedlichen Maßnahmen der Sprachbildung und -förderung:

- a. Alle Kita- und Krippenkinder ab Aufnahme
- b. Kita- und Krippenkinder mit besonderem Sprachverhalten
- c. Kita- und Krippenkinder mit Migrationshintergrund
- d. Kita-Kinder im Jahr vor der Einschulung bei besonderem Förderbedarf

4. **Ziele**

In der alltagsintegrierten Sprachbildung und –förderung leitet uns das Ziel, dass die von uns betreuten Kinder bei Einschulung durch unsere Begleitung ein Sprachniveau erreicht haben, welches ihnen eine gute Basis für den anschließenden Schulbesuch bietet.

4.1. **Grobziele**

Wir untergliedern unsere Grobziele im Bereich Sprachbildung und –förderung in folgende Themenbereiche:

4.1.1. **Sprachliches Selbstvertrauen und Sicherheit**

Die Kinder...

- haben Freude am Sprechen und Nacherzählen.
- verfügen über ein gutes sprachliches Selbstbewusstsein (auch bei Sprachauffälligkeiten).
- verfügen über gestärkte Dialogfähigkeit.

4.1.2. **Sprachliches Wissen**

Die Kinder....

- kennen Gesprächsregeln.
- kennen verschiedene Formen des Ausdrucks (sprechen, singen, reimen...).
- kennen unterschiedliche Satzformen (Frage, Befehl, Aussage, ...).
- können grammatikalisch vollständige Sätze bilden.
- Verfügen über einen alltagsrelevanten Grundwortschatz.
- mit Migrationshintergrund, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, haben basale deutsche Vokabeln erlernt und können Sätze bilden.

4.1.3. **Umgang mit Sprache**

Die Kinder...

- verfügen über Sprachbewusstheit (phonologische Bewusstheit), d. h. die Fähigkeit von Aufnahme, Verarbeitung, Abruf und Speicherung von sprachlichen Informationen.
- nutzen eine differenzierte Aussprache.
- haben das Wechselspiel von Hören und Sprechen erlernt.
- können Themenfelder erfassen und für sich entdecken (Körper, Tiere, Fahrzeuge, ...)

4.2. **Feinziele**

Die Feinziele, die sich unter den beschriebenen Grobzielen definieren lassen, sind vielfältig. Im Folgenden werden einige benannt. Die Darstellung ist nicht abschließend zu verstehen. Letztlich richten sich die konkreten Feinziele nach den Bedarfen und Entwicklungsständen der von uns betreuten Kinder und werden individuell auf Basis von Beobachtungen und Dokumentation definiert.

4.2.1. Sprachliches Selbstvertrauen und Sicherheit

Die Kinder ...

- können vor kleinen und großen Gruppen frei erzählen.
- haben eine Selbstverständlichkeit für Kommunikation, d. h. nutzen Sprache frei und unbefangen.
- erleben, dass Kommunikation ihren Alltag erweitern und bereichern kann.
- mit Migrationshintergrund, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, entwickeln ein Selbstverständnis und Selbstbewusstsein im Umgang mit der Fremdsprache und machen Deutsch auch zu „ihrer“ Sprache.
- können Konflikte verbal bereinigen.

4.2.2. Sprachliches Wissen

Die Kinder ...

- kennen Gesprächsregeln und können diese einhalten.
- können einfache, grammatikalisch korrekte Sätze und Fragen bilden und passend einsetzen.
- verstehen das Grundprinzip von Adjektiven und Artikeln (bestimmt/unbestimmt).
- bilden Einzahl und Mehrzahl.
- lassen ein Grundverständnis für Zeitformen erkennen.
- erweitern ihren Wortschatz mit Hilfe der täglichen Anregungen.
- können einzelne Themenfelder differenziert zuordnen, z. B. Körper = Arme, Beine, Kopf, etc...

4.2.3. Umgang mit Sprache

Die Kinder ...

- verfeinern ihre Aussprache kontinuierlich durch die Impulse im Alltag.
- können einfache, grammatikalisch korrekte Sätze und Fragen bilden und passend einsetzen.
- sprechen mit Haupt- und Nebensätzen.
- entwickeln einen Sprachrhythmus.
- entdecken Reime und finden Reimworte.
- können Silben klatschen.
- können Geräusche erkennen/benennen durch Förderung der akustischen, visuellen und auditiven Wahrnehmung.

5. **Methoden und Abläufe im Bereich Sprachbildung und –förderung**

Die Methoden der Sprachbildung und –förderung sind sehr vielfältig. Wir wollen sie möglichst individuell passend für die von uns betreuten Kinder anwenden. Dabei ist uns so viel Alltäglichkeit wie möglich wichtig, um im Rahmen der Sprachbildung und –förderung positiv auf das Selbstvertrauen der Kinder zu wirken.

5.1. **Beobachtung, Reflexion, Dokumentation als Basis**

Laut KiTaG sind Beobachtung und Dokumentation als Basis für die Einschätzung des Entwicklungsstandes und die individuelle Förderung der Kinder festgeschrieben¹⁰. Das Regionale Konzept des Landkreises Harburg hebt ebenfalls die Bedeutung von Beobachtung, Reflexion und Dokumentation hervor.

In der Kita Kinderzeit wird das Beobachtungs- und Dokumentationssystem BUDS 4-36 für die Krippe und BUDS Kita für die Kita-Kinder genutzt. Neben diversen anderen Bildungsbereichen wird hier in Form von Karteikarten die Entwicklung der Kinder im Bildungsbereich Sprache von allen MitarbeiterInnen, die mit den Kindern arbeiten, festgehalten. Die Dokumentation wird regelmäßig von den Gruppen-Fachkräften ausgewertet und dient als Basis für das pädagogische Handeln.

Diese Dokumentationen werden zusätzlich von den Fachkräften, die im Bereich Sprache vertiefend tätig sind, durch ihre Beobachtungen und Ergänzungen erweitert, insbesondere, wenn in der Gruppe noch keine spezifisch weitergebildete Kraft tätig ist.

Die Erweiterung der Beobachtungsinstrumente um BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) von R. Zimmer wird aktuell eingeführt und insbesondere für noch differenziertere Beobachtungen der Kinder genutzt werden, die auf Basis der BUDS-Beobachtungen einen besonderen Förderbedarf erkennen lassen.

5.2. **Sprachbildung und –förderung in der Kita Kinderzeit konkret**

In der Kita Kinderzeit erhalten alle Kinder von der Aufnahme an durch verschiedene Methoden Sprachbildung.

5.2.1. **Wo findet wann und in welcher Form Sprachbildung und –förderung statt?**

Krippe

In der Krippe werden die Kinder in ihrem Gruppenverband in der sprachlichen Entwicklung im Alltag begleitet. Die ErzieherInnen in den Gruppen beobachten genau und nutzen BUDS 4-36 zur Dokumentation und Reflexion. Außerdem sind kollegialer Austausch und Beratung zur sicheren Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes wichtige Instrumente.

Entsteht bei einem Kind der Eindruck, dass es Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung gibt, so können die KollegInnen mit vertieftem Fachwissen zur fachlichen Erörterung hinzugezogen werden, um differenzierter zu erfassen, welche Form der Begleitung und Förderung für das Kind passen könnte. Es besteht also die Möglichkeit einer internen fachlichen Beratung.

¹⁰Vgl. § 3 Abs. 1 S. 1 KiTaG

Sollten zeitliche Ressourcen in der Zukunft zur Verfügung stehen, könnten Hospitationen durch die SpezialistInnen im Hause zur genaueren Einschätzung und fachlicher Beratung des Gruppenpersonals denkbar sein, insbesondere, wenn in der Gruppe selbst keine weitergebildete Fachkraft tätig ist.

Der Wechsel von Krippenkindern in die Kita soll generell im Bildungsbereich Sprache durch eine angemessene Übergabe unter den Fachkräften erfolgen.

1. Kita-Jahr

Im ersten Kita-Jahr sollen die Kinder primär im neuen Umfeld ankommen. Dabei spielt natürlich Sprache im Gruppenalltag eine wichtige Rolle. Die MitarbeiterInnen nutzen das erste Jahr für dezidierte Beobachtungen und Einschätzungen des Sprachentwicklungsstandes. Dazu wird das Beobachtungssystem BUDS Kita genutzt. Kollegialer Austausch und Beratung zur sicheren Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes sind dabei wichtige Instrumente.

Fallen in im ersten Jahr Kinder sprachlich auf, so werden ggf. SpezialistInnen aus dem Haus einbezogen, beobachten ggf. das Kind und beraten mit den Fachkräften aus den Gruppen das weitere Vorgehen. Generell sollen alle Schritte der Sprachbildung und –förderung im ersten Jahr in der Gruppe stattfinden.

2. Kita-Jahr

Auch hier steht die Begleitung der Kinder im Bildungsbereich Sprache in den Gruppen im Vordergrund. Das Vorgehen aus dem ersten Kita-Jahr wird fortgesetzt.

Wird eine Auffälligkeit nun wiederholt beobachtet, so soll im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte mit speziellen Kenntnissen zum Bildungsbereich Sprache eine Einschätzung erfolgen, ob die Möglichkeiten der Kita noch ausreichen, oder ob weitergehende Maßnahmen (z. B. Logopädie) angeraten werden sollten.

Sprachstandsfeststellung

Wir haben uns entschieden, im 2. Kita-Jahr bei allen Kindern, die im darauffolgenden übernächsten Jahr eingeschult werden, eine Sprachstandsfeststellung durchzuführen. Dazu werden die Fachkräfte aus den Gruppen generell den sprachlichen Entwicklungsstand bis Ende Januar des jeweiligen Kita-Jahres für die betreffenden Kinder mit BUDS Kita genau erfassen. Es gilt insbesondere zu überprüfen, ob Meilensteine erreicht sind.

Ergeben sich Auffälligkeiten, so werden die betreffenden Kinder bis Ende Januar des betreffenden Kitajahres der Leitung im Hause genannt. Bei den betroffenen Kindern wird unter Berücksichtigung der individuellen sozialen, kulturellen und ethnischen Hintergründe der Sprachentwicklungsstand von weitergebildeten Fachkräften nochmals tiefergehend mit geeigneten Hilfemitteln, die sich am Kind orientieren, überprüft, dokumentiert (mit BUDS Kita und BaSiK) und eingeschätzt.

Wird ein besonderer Sprachförderbedarf im Sinne des § 3 Abs. 1 S. 5 KiTaG festgestellt, so erhält das betroffene Kind in der Gruppe eine individuelle und differenzierte Förderung im letzten Kita-Jahr vor der Einschulung von einer in sprachlicher Bildung und Förderung vertiefend weitergebildeten Fachkraft.

Neben den Beobachtungen im Kita-Alltag ist auch die häusliche Situation des Kindes zu berücksichtigen. Dazu werden nach der Feststellung des Förderbedarfes und vor Beginn der Sprachförderung strukturierte Elterngespräche geführt. Im Rahmen des Elterngesprächs werden die Erziehungsberechtigten zudem über die geplanten Inhalte der Sprachförderung für ihr Kind informiert. Das Gespräch wird dokumentiert. Zum Abschluss der Förderung in der Kita vor Aufnahme in der Grundschule erfolgt ein weiteres Elterngespräch zu diesem Thema, in der Regel integriert in das generelle Entwicklungsgespräch.

3. Kita-Jahr

Im dritten Kita-Jahr, in der Regel dem Jahr vor der Einschulung, läuft für die von uns betreuten Kinder die Sprachbildung altersangemessen, interkulturell und alltagsintegriert in den Gruppen weiter analog zu den Vorgehensweisen in den vorangehenden Jahren. Dabei werden die Fachkräfte in den Gruppen entsprechend der Bedarfe der Kinder von den ExpertInnen zum Thema Sprachbildung unterstützt. Art und Umfang richten sich nach den individuellen Belangen.

In die in diesem Jahr stattfindende Vorschularbeit werden intensiv sprachliche Aspekte eingebracht.

Sprachförderung vor Einschulung gemäß § 2 Abs. 4 und § 3 Abs. 2 KiTaG

Kinder mit besonderem sprachlichen Förderbedarf werden auf Basis der genauen Beobachtungen zum Bedarf und der Informationen aus den Elterngesprächen im Jahr vor der Einschulung besonders gefördert.

Neben den ganz normalen alltäglichen Abläufen und sprachbildenden Maßnahmen in der Gruppe wird je nach Bedarf des Kindes mindestens einmal pro Woche eine weitergebildete Fachkraft aus der Gruppe oder dem Hause mit spezifischen Methoden mit den entsprechenden Kindern arbeiten. Die Arbeit findet alltagsintegriert in den Formen statt, in denen generell in der Kita Kinderzeit gearbeitet wird (in der Gruppe, gruppenübergreifend, in kleineren Kindergruppen, im Gruppenraum, in der Halle, in sonstigen Funktionsräumen, ...). Dabei handelt es sich um pädagogische, spielerische Fördereinheiten. Es werden keine therapeutischen Maßnahmen durchgeführt. Wenn dem Bedarf des Kindes mit den pädagogischen Maßnahmen nicht ausreichend begegnet werden kann, werden die Eltern diesbezüglich informiert und beraten.

Eine Fördereinheit umfasst im Schnitt etwa eine Stunde. Für die MitarbeiterInnen in der Sprachförderung sind darüber hinaus Zeiten zur Vor- und Nachbereitung, inklusive Dokumentation, notwendig.

Aufgrund der gesetzlichen Verpflichtung lt. nds. KiTaG soll diese Form der Förderung als Minimum jedem Kind mit Bedarf in der Kita Kinderzeit ermöglicht werden.

5.2.2. Alltagsintegrierte Sprachbildung und –förderung in den Gruppen – Wie geht das konkret?

Selbstverständlich bringt jedes Kind eine gute Basis aus dem Elternhaus mit. Denn die ersten Worte und Sätze werden dort erlernt, verfeinert und ausgebaut. Da sprachliche Bildung aber niemals endet, ist das Kind auf zusätzliche sprachliche Anregungen angewiesen.

In den Gruppen wird täglich alltagsintegrierte Sprachförderung gelebt und praktiziert.

Krippe (0-3 J.)

Der stetige Dialog mit den Kleinen findet bereits in der Krippe statt. Augenkontakt, Zuwendung signalisieren, erste kleine Gespräche am Wickeltisch. Sprachliche Begleitung beim An- und Ausziehen, beim Ankommen, beim Frühstück und Mittagessen, bei Spiel und Spaß, in Singkreisen mit Liedern und Fingerspielen, beim gemeinsamen Tisch decken und Aufräumen, beim Trösten, wenn auf wackeligen Beinchen ein kleines Unglück passiert ist, beim Einschlafen und in vielen anderen Situationen zeigen den Kindern Aufmerksamkeit und Zuwendung und lassen sie in ihrer sprachlichen Kompetenz wachsen.

Kita (3-6 J.)

In der Kita angekommen - egal ob aus der Krippe, den Elternhäusern oder gar aus einem anderen Land - verfeinern wir mit den Kindern konsequent die Sprachkompetenz. Für alle Kinder gilt konsequent, wie auch in der Krippe, Sprachanlässe zu schaffen. Der kreative Alltag in unserem Haus bietet viele Möglichkeiten dafür.

Auch bei den Kindern im Elementarbereich beginnt Kommunikation mit der Begrüßung am Morgen. Jedes Kind wird gesehen und willkommen geheißen. Erste Erlebnisse vom Vortag werden ausgetauscht. Die Kommunikation hat begonnen.

Die Kinder werden in tägliche Handlungen eingebunden. Der Gruppenraum wird aufgeräumt. Der Hausschuh eines Kindes wird gesucht. Gemeinsam wird überlegt, was als nächstes gemacht werden könnte. Der Tisch wird gedeckt. Oh je: Wie bekomme ich die Pfütze des verschütteten Getränkes weg? Oder: Was machen die Nudeln auf dem Fußboden?

Die spielerische Förderung der Kinder bildet die Basis für den Sprach- und Schriftwerb. In Sing- und Spielkreisen werden Dialoge geführt, Reime und Gedichte erlernt, Fingerspiele und Rätsel machen Freude, Lieder werden gesungen und manchmal auch die kleinen Probleme gewälzt, die den Kindern gerade Bauchgrimmen bereiten. Warum spielt meine allerbeste Freundin gerade lieber mit "Lisa" und nicht mit mir? Warum fühlt sich das so komisch an in meinem Bauch? „Jonas" hat mir mein Lieblings Auto weggenommen! "Tanja" hat gekniffen und "Simon" hat geschubst... Wie drücke ich Gefühle aus? Wie Unmut? Wie meine Wünsche und Bedürfnisse? Warum finden es andere nicht schön, wenn ich sie anschreie? Wie kann ich mich besser oder freundlicher äußern?

All das sind wunderbare Lernfelder in der Kita und machen einen großen Teil unserer Arbeit aus.

Experimente, Bastel- und Werkarbeiten, gruppenübergreifende Angebote, gemeinsame Feste und Feiern, das wöchentliche Hallensingen, die Vorschularbeit, Bilderbuchbetrachtungen und so vieles mehr vervollständigen die Aufzählung der täglichen sprachlichen Angebote und Sprachanlässe.

Überall findet Kommunikation statt, so dass alle Kinder, auch die Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, die Möglichkeit haben, ihren Wortschatz zu erweitern, das Feld der Grammatik zu vergrößern und Satzstellungen zu verfeinern.

Sie lernen, dass Kommunikation wichtig für die Kontaktaufnahme und das Miteinander ist. Sie verbindet Menschen.

Integration

Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, bringen oft wenig oder gar keine deutschen Sprachkenntnisse mit. Es kann für die Kleinen beängstigend sein, zu Anfang nichts oder kaum etwas zu verstehen. Bei ihnen gilt es zunächst einmal, durch Zuwendung Vertrauen zu schaffen. Da sind die anderen Kinder eine große Hilfe und die besten Lernpartner. Für uns Fachkräfte heißt es, für die Kinder einen soliden deutschen Wortschatz zu schaffen, damit Kinder mit Migrationshintergrund schnell die ersten deutschen Sätze formulieren können, um am täglichen Leben in der Kita teilhaben zu können.

Kleingruppen in der Kita Kinderzeit

In der Kita Kinderzeit wird zu verschiedensten Themen aus dem Großgruppenkontext heraus in Kleingruppen gearbeitet. So findet z. B. die Vorschularbeit mit der Gruppe der Kinder statt, die im Folgejahr in die Schule kommen. Experimente werden in Kleingruppen nach Neigung und Interesse durchgeführt. Gleiches gilt für Koch- und Kreativ- sowie Bewegungsangebote oder besondere Spiele, die nicht im Kontext der Großgruppe durchgeführt werden können.

In der Kita Kinderzeit haben wir diesen Weg entwickelt, um den uns anvertrauten Kindern die gesetzlich geforderte individuelle Förderung trotz des generellen Großgruppenkontextes zu ermöglichen. Wir vertreten die Auffassung, dass bei Kindern in der Altersspanne von 3-6 J., die teilweise den ganzen Tag in der Kita betreut werden, Angebote und Möglichkeiten vorgehalten werden müssen, mit denen speziellen Bedürfnissen und Bedarfen Rechnung getragen werden kann. Das ist für uns im Kontext der Großgruppe nicht ausreichend leistbar. So kommt zum Beispiel ein zurückhaltendes dreijähriges Kind in einer Kleingruppe viel leichter aus sich heraus, kann sich zeigen und einbringen und Erfolgserlebnisse erfahren, als dies in der Großgruppe möglich wäre. Auch dem großen sechsjährigen Kind, das ganz andere Dinge erfahren und spielen möchte als „die Kleinen“ hat bei dieser Arbeitsform die Möglichkeit, seine Bedürfnisse zu befriedigen und kann sehr vielfältige Lernerfahrungen machen.

Da diese Arbeitsform in der Kita Kinderzeit grundsätzlich verankert ist und nach unseren Erfahrungswerten von den Kindern in absolut überwiegendermaßen als Privileg wahrgenommen wird, werden wir auch Aspekte der Sprachbildung in dieser Weise durchführen.

Bei der Bildung von Kleingruppen achten wir stets auf eine Zusammensetzung mit unterschiedlichen Kindern. Es entstehen dabei keine Gruppen aufgrund eines vermeintlichen Defizites einer Gruppe von Kindern. Somit erfolgt keine Stigmatisierung.

Da es sich um eine in unserem Hause völlig übliche Vorgehensweise handelt, ist auch diese methodische Form der Arbeit im Bildungsbereich Sprache in der Kita Kinderzeit als alltagsintegriert zu bewerten. Es ist im wohlgemeinten Sinne „nichts Besonderes“, eine Buchbetrachtung oder ein bestimmtes Spiel in einer kleinen Gruppe durchzuführen oder besondere Materialien (z. B. das Apropos-Sprache-Material) mit ein paar Freunden zu entdecken.

Kleingruppen sind in unserem Hause nicht automatisch „spezielle Fördergruppen“, sondern Teil des Alltages.

6. Kooperationen

Die Kita Kinderzeit unterhält verschiedene Kooperationsbeziehungen im Themenfeld Sprache:

Neben dem Kontakt zur Fachberatung für Kindertagesstätten beim Landkreis Harburg, die auch für den Bereich Sprache Ansprechpartnerin ist, besteht aktuell ein Austausch mit der benachbarten Grundschule Steinbeck zum Thema und einzelfallbezogen auch mit anderen Schulen.

Mit den Eltern besteht eine Kooperation in der Form, dass es eine von Eltern organisierte und durchgeführte Bücherei für die Kita-Kinder gibt. Sie ist Treffpunkt für Dialog und Miteinander und führt zudem Kinder an das Medium „Buch“ heran.

Die Kita-Leitung ist im regelmäßigen Austausch mit den Kitaleitungen der anderen Kitas in Buchholz, insbesondere mit den beiden weiteren städtischen Kitas.

In konkreten Einzelfällen werden Kontakte zu medizinischen, therapeutischen und weiteren pädagogischen Einrichtungen und Diensten gepflegt.

Sporadisch bestehen Kontakte zur Stadtbücherei.

Erste Lesepatenschaften entstehen aktuell.

7. Qualitätssicherung und Evaluation

Folgende Maßnahmen dienen in der Kita Kinderzeit der Qualitätssicherung im Bildungsbereich Sprachbildung und –förderung:

- a. Regelmäßiger Austausch im Team sowie gegenseitige Unterstützung sind eine Selbstverständlichkeit.
- b. Die Methode der kollegialen Beratung wird genutzt, um fachlich fundierte Einschätzungen zu sinnvollen Maßnahmen zu gewährleisten.
- c. Die Beobachtungen, Einschätzungen und Maßnahmen zur Sprachbildung und –förderung werden dokumentiert und sind somit nachvollziehbar.
- d. Zusammenarbeit mit Eltern dient der Reflexion. Kritik wird als konstruktiver Hinweis zur Auseinandersetzung verstanden.
- e. Die Rückmeldungen der Kinder werden aufgegriffen.
- f. Fortbildungen zu verschiedensten Themen im Bildungsbereich Sprache unter Berücksichtigung interkultureller Ansätze werden im Haus und außerhalb angeboten und genutzt.
- g. Weiterbildungen von MitarbeiterInnen zur Fachkraft Sprachliche Bildung in Kindertageeinrichtungen zur Verstärkung des fachlichen Know-hows in der Kita wird gefördert.
- h. Weitergebildete Fachkräfte wirken als Multiplikator.
- i. Hinzuziehung von Experten zum Austausch und zur Reflexion ist möglich.
- j. Internet und Fachliteratur als Möglichkeit der Information werden genutzt.
- k. Ggf. sollen zu bestimmten Fragestellungen Elternbefragungen erfolgen.

8. Literatur- und Quellenverzeichnis

- a) Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) in der Fassung vom 22.06.2018, Voris, Internetausdruck vom 08.08.2018
- b) Niedersächsisches Kultusministerium, Fit in Deutsch, Feststellung des Sprachstandes, Hannover, 2006
- c) Niedersächsisches Kultusministerium, Frühkindliche Bildung, Antworten auf häufig gestellte Fragen zur Änderung des Gesetzes über Tageseinrichtungen zur Neuausrichtung der „besonderen Sprachfördermaßnahmen für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung (Nds. GVBL. Nr. 7/2018, S 124ff)“, Stand 06.September 2018
- d) Niedersächsisches Kultusministerium, Empfehlungen, Sprachförderung als Teil der Sprachbildung im Jahr vor der Einschulung durch Grundschulkräfte, Hannover 2012
- e) Nds. Kultusministerium, Grundlagen für die Sprachförderung im Elementarbereich, Diskussionsentwurf der durch das Niedersächsische Kultusministerium eingesetzten Kommission „Sprachförderung im Elementarbereich“, Arbeitsfassung 2010, Hannover 2010
- f) Regionales Sprachförderkonzept des Landkreises Harburg zur Durchführung des § 18a KiTaG, Besondere Finanzhilfe für Sprachbildung und Sprachförderung vom 26.10.2018
- g) Verordnung zur Änderung der Verordnung über Mindestanforderungen an besondere Tageseinrichtungen für Kinder sowie über die Durchführung der Finanzhilfe vom 09.01.2019, veröffentlicht im Niedersächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt, 73. Jg. Nr. 1, Hannover, 17.01.2019